

Fremdschaff

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 9. August 1983

Nr. 150 (4 528)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner turnusmäßigen Sitzung die Ergebnisse des Gesprächs des Generalsekretärs des ZK des KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, J. W. Andropow, mit dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams, Genossen Le Du, erörtert und ihnen seine Zustimmung gegeben. Es wurde mit Genugtuung die Feststellung geäußert, daß sich die allseitigen brüderlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Vietnams, der UdSSR und der SRV auf der Grundlage des zwischen beiden Ländern geschlossenen Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit erfolgreich entwickeln.

Das Politbüro des ZK erörterte die Frage der Berichterstattung und der Durchführung der Wahlen in Grund-, Stadtbezirks-, Stadt-, Kreis-, Gebiets- und Regionsorganisationen der Partei und faßte hierzu einen umfassenden Beschluß.

Entsprechend dem Statut der KPdSU, das eine regelmäßige Berichterstattung der Parteiglieder vorsieht, sollen die Berichtswahlversammlungen und -konferenzen Ende 1983/Anfang 1984 durchgeführt werden. Die erfolgreiche Abhaltung dieser überaus wichtigen politischen Kampagne soll die weitere Festigung der Reihen der Partei, die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, die Verwirklichung der organisatorischen und ideologischen und der politischen Erziehungsarbeit, der Formen und Methoden der Leitung der sozialökonomischen Prozesse im Lande durch die Partei und die Hebung der Führungsrolle der KPdSU im Leben der Sowjetgesellschaft sichern.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Berichtswahlversammlungen und -konferenzen soll die Tätigkeit der Parteiglieder zur Erfüllung der Beschlüsse des XVI. Parteitag der KPdSU, des Mai-, November- (1982) und Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU stehen. Wie im Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU unterstrichen wird, muß man im Prozeß der Berichtswahlkampagne tiefgründig und selbstkritisch die Ergebnisse der Arbeit analysieren, die in Industrie, Investitionsbau, Landwirtschaft, anderen Zweigen, in jedem Arbeitskollektiv, Stadtbezirk, jeder Stadt, jedem autonomen Kreis, Gebiet, jeder Region und autonomen Republik geleistet wurde, exakt die Aufgaben für die Zukunft bestimmen und der in der Volkswirtschaft sichtbar gewordenen Tendenz zur Verbesserung der ökonomischen Hauptkennziffern einen stabilen Charakter verleihen. Besonderes Augenmerk soll auf die Ausarbeitung konkreter Maßnahmen gerichtet werden, die die unbedingte Erfüllung des Fünfjahresplans der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Landes sichern.

Das Politbüro des ZK erörterte auch die Frage der Weiterentwicklung der industriellen Produktion von Eiweiß und anderen Futtermitteln für die Viehwirtschaft.

Im angestrebten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR wurde für die Zeit bis 1990 ein umfassendes Maßnahmenprogramm zur Entwicklung der Produktion mikrobiologischer und anderer Erzeugnisse festgelegt, die für die Gewinnung qualitativ hochwertiger Futtermittel erforderlich sind. Die Lösung aller in dem Beschluß vorgesehenen Fragen wird es gestatten, die Versorgung der Viehwirtschaft mit vollwertigen, nach Eiweiß und anderen Komponenten ausgewogenen Futtermitteln bedeutend zu verbessern und die Aufgaben des Lebensmittelprogramms der UdSSR zur Erhöhung der Produktion von Erzeugnissen der Viehwirtschaft zu erfüllen. Den ZK der Kommunistischen Parteien und den Ministerräten der Unionsrepubliken, den Ministerien, Dienststellen, den Partei- und Sowjetorganisationen sowie den Agrar-Industrie-Verbindungen wurde in Auftrag gegeben, Maßnahmen durchzuführen, die das Wachstum der Produktion von Hülserfrüchten und eine bessere Nutzung der Reserven zur Erhöhung der Produktion von Eiweiß- und anderen Futtermitteln, der Lebensmittel-, Fisch-, Fleisch- und Molkereier-, Mischfutter-, Chemie und anderen Zweigen der Industrie vorsehen.

Vorgesehen ist auch die Realisierung eines umfassenden Programms wissenschaftlicher und experimenteller Arbeiten auf dem Gebiet der Biotechnologie und der Entwicklung der Rohstoffbasis zur Gewinnung von Futtermittelweiß und zur Überleitung der Ergebnisse dieser Arbeiten in die industrielle und landwirtschaftliche Produktion.

Das Politbüro prüfte die vom Ministerrat der UdSSR erarbeiteten Vorschläge zur Hebung der Effektivität der Nutzung von Kraftfahrzeugen in der Volkswirtschaft, zur Verstärkung des Kampfes gegen Verletzungen der geltenden Vorschriften für den Gütertransport und zur Gewährleistung einer Einsparung bei Brennstoff- und Schmierstoff. In Angriff genommen wurden konkrete Maßnahmen zur besseren Planung des Gütertransportes und zu anderen Fragen der Arbeit des öffentlichen Kraftverkehrs sowie der Kraftfahrzeuge der Ministerien und Dienststellen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm einen Bericht der sowjetischen Partei- und Staatsdelegation unter der Leitung des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU Genossen M. S. Solomenko entgegen, die an den Feierlichkeiten des kubanischen Volkes anlässlich des 30. Jahrestages des Sturmes auf die Kaserne Moncada teilgenommen hatte, gab ihrem Auftreten seine Zustimmung und bekräftigte die stetige Solidarität der KPdSU und des Sowjetstaates mit den Bemühungen der Kommunisten, aller Werktätigen der Republik Kuba beim Aufbau des Sozialismus.

Das Politbüro des ZK gab den Gesprächen seine Zustimmung, die die führenden sowjetischen Repräsentanten mit dem Generalsekretär der Indischen Kongreßpartei Rajiv Gandhi hatten, der auf Einladung der Parlamentsgruppe der UdSSR in der Sowjetunion weilte. Während der Gespräche wurde mit Genugtuung festgestellt, daß sich die sowjetisch-indischen Beziehungen konsequent im Geiste der Prinzipien entwickeln, die im Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern festgeschrieben sind.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurde eine Reihe anderer Fragen des außen- und innenpolitischen Lebens der UdSSR erörtert.

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften erörterten die Frage der Verstärkung der Tätigkeit zur Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin und faßten darüber entsprechende Beschlüsse.

Im Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften „Über Verstärkung der Tätigkeit zur Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin“ wird festgestellt, daß die größtmögliche Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin eine äußerst wichtige Voraussetzung ist für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, für die Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft, für die weitere Festigung der Grundlagen der sozialistischen Lebensweise, für die Steigerung der politischen und Arbeitsaktivität der Massen und für die Vervollkommnung der Demokratie.

Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, leisten die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Ministerien und Ämter, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen eine bestimmte Arbeit zur Festigung der Arbeitsdisziplin und zur Verringerung der Kaderfluktuation in der Volkswirtschaft. Die überwiegende Mehrheit der Sowjetmenschen arbeiten ehrlich und gewissenhaft, zeigen große Interessiertheit an der Sicherung einer nötigen Ordnung in der Produktion, im Verkehrswesen und im Dienstleistungsbereich, was zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Erzeugnisqualität beiträgt. Gute Ergebnisse erzielt man dort, wo diese Arbeit zielstrebig und tagtäglich betrieben wird und wo dazu alle Werkstätten herangezogen werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wächst die Rolle der Arbeitskollektive und der Werktätigen selbst bei der Festigung der Arbeitsdisziplin. Das jüngst verabschiedete Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive bietet neue Möglichkeiten zur aktiven Beeinflussung der Arbeit jedes Werktätigen, zur Stimulierung der Bestarbeiter und zur Bekämpfung der Disziplinverletzungen.

Das ist um so wichtiger, als in der Industrie, im Bauwesen, in der Landwirtschaft, im Verkehrswesen und in den Nichtproduktionszweigen die Arbeitszeitverluste noch immer enorm sind, die Arbeitskräfteresourcen nicht überall rationell genutzt werden und die Kaderfluktuation zu langsam abnimmt. Manche Werktätige, Kolchosbauern und Angestellte arbeiten nicht mit vollem Kräfteinsatz, machen sich nichts aus den Interessen des Kollektivs, sie versäumen die Arbeit und verspäten sich dazu, betrinken sich, gehen oft unbegründet aus einem Betrieb in den anderen. Faulenzer, Bummler und solche, die ihre Arbeitsstelle häufig wechseln, fühlen sich nicht selten ganz wohl, sie haben genau solche Verdienste und genießen andere Güter genau so wie die gewissenhaften Arbeiter. Bei der Bekämpfung von Er-

scheinungen solcher Art werden die Kraft der öffentlichen Meinung, die sowjetischen Gesetze und disziplinarischen Einwirkungsmaßnahmen nur wenig genutzt. In dieser Sache spielen die Arbeiterversammlungen und die Kameradschaftsgerichte noch immer eine ungenügende Rolle. Den Stand der Arbeitsdisziplin beeinflusst negativ die Durchführung verschiedener gesellschaftlicher Veranstaltungen mit Unterbrechung der Arbeit der Werktätigen und Angestellten.

Die Ministerien und Ämter sowie die Wirtschaftsleiter in einzelnen Industrie- und Baubetrieben, Sowchos und Kolchosen nicht die nötigen organisatorischen und ökonomischen Bedingungen für eine normale hochproduktive Arbeit. Mängel in der Planung, in der materialtechnischen Versorgung und in der Organisation der Produktion führen zu Stillständen, Feuerwehreinsetzungen und Überstunden, zur Nichterfüllung der Planvorgaben und Verpflichtungen, wirken negativ auf die Disziplin und letzten Endes auf das Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität.

Es gibt Fakten, wo manche Mitarbeiter des Apparats der Ministerien, Ämter und anderer Gliederungen der Verwaltung, der Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsinstitutionen kein Vorbild an Diszipliniertheit, exakter Arbeitsorganisation und voller Nutzung der Arbeitszeit liefern. Manche Wirtschaftsleiter, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen finden sich mit dem niedrigen Stand der Arbeitsdisziplin ab, vermeintlichen Fakten von Mißwirtschaft und ergreifen nicht alle von ihnen abhängenden Maßnahmen, um Ordnung in der Produktion zu schaffen.

All das zeugt von großen ungenutzten Reserven in der Volkswirtschaft. Sie in den Dienst der Gesellschaft zu stellen ist eine äußerst wichtige wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgabe.

Das höchste Ziel und der Hauptzweck der Tätigkeit unserer Partei und des Staates war und bleibt die Sorge um das Wohl des Arbeitmenschen. Die Grundlage für die Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben zur Hebung des Lebensstandards der Sowjetmenschen ist deren gewissenhafte Arbeit, strenge Ordnung und Organisiertheit.

Die Weisungen des Novemberplenums (1982) und des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU, jegliche Verletzungen der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin in allen Elementen der Volkswirtschaft entschieden zu bekämpfen, die massenpolitische und Erziehungsarbeit in dieser Richtung zu verstärken, fanden beim Sowjetvolk weitgehende Unterstützung. Die Werktätigen schlagen vor, die Verantwortung für Versäumnisse, Verspätungen und andere Disziplinverletzungen zu heben, strengere Forderungen an die Amtspersonen zu stellen, die die Arbeit schlecht organisieren und keine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen anstreben.

In dem diesbezüglich angenommenen Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wurden die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republi-

ken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Wirtschaftsleiter, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen verpflichtet, sich konsequent um die größtmögliche Festigung der Arbeitsdisziplin, um die Steigerung der Organisiertheit und Ordnung in den Industriebetrieben, Kolchosen und Sowchos, Organisationen und Dienststellen zu bemühen und eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sichern.

Dieser Arbeit muß die Erziehung aller Werktätigen im Sinne tiefen Verständnisses ihrer Bürgerpflicht — bewußt und gewissenhaft zum Wohl der Heimat zu arbeiten — zugrunde liegen. Es gilt zu erreichen, daß diese wichtige politische Arbeit nicht auf eine kurzfristige Kampagne reduziert wird, in jedem Arbeitskollektiv beharrlich eine Atmosphäre hoher Anforderungen und Verantwortlichkeit zu schaffen.

Weitgehend materielle und moralische Stimuli für hingebungsvolle Arbeit anwendend, ist es zugleich notwendig, entschiedene Fälle verwerflichen Verhaltens gegenüber Verletzern der Arbeits- und Produktionsdisziplin auszumerkeln und zu diesem Zweck effektive Maßnahmen der gesellschaftlichen Einwirkung und die Normen der geltenden Gesetze zu nutzen. Verletzungen der Arbeitsdisziplin müssen als eine Weigerung der Erfüllung der von der Verfassung der UdSSR festgelegten Pflicht, gewissenhaft zu arbeiten, betrachtet werden.

Die sozialistische Arbeitsdisziplin ist nicht nur eine strikte Befolgung der Regeln der inneren Betriebs-

(Schluß S. 3)

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Jedes Jahr hohes Produktionsniveau

Im Gebiet Pawlodar gibt es nur wenige Landwirtschaftsbetriebe, die sich in der Milchproduktion mit dem Thalmann-Kolchos messen können. Hier werden Gebietsseminare durchgeführt, um die reichen Erfahrungen zum Gemeingut aller zu machen. Jedoch besonders erfolgreich ist das Kollektiv der Farm Nr. 1. Zunächst einige Zahlen. Die Farm Nr. 1 liefert jährlich 27 000 bis 28 000 Dezitonnen Milch, und in diesem Jahr will man es hier auf 29 000 Dezitonnen bringen. Solche Leistungen sind das Resultat einer mehr als zwanzigjährigen zielgerichteten Zuchtarbeit, die nun schon im Laufe von 18 Jahren vom Selektionszoo-Techniker Valentin Eichler geleitet wird. Für das Gebiet Pawlodar ist die 3 000-Kilomilchleistung überhaupt eine seltene Erscheinung, während sie in der erwähnten Farm im Vorjahr von allen Melkerinnen erzielt wurde. Genauer gesagt: Der durchschnittliche Melkertrag betrug hier 3 400 Kilogramm Milch je Kuh.

Das Farmkollektiv war das erste im Gebiet, das das Lwower Fließband-Abteilungssystem der Milchproduktion einführt, dabei nicht teilweise, wie das mancherorts noch passiert und deshalb die Resultate ausbleiben, sondern voll und ganz. Das ermöglichte, für die Pflege und Fütterung der Tiere die besten Bedingungen zu schaffen, und so von jeder Kuh den höchsten Milchertag zu erzielen.

Nach Übergang zum Brigadevertrag hat sich das einige Kollektiv noch enger zusammengeschlossen und sich mit noch mehr Eifer der hochproduktiven Arbeit gewidmet. Wenn vorhin nur die Melkerinnen nach dem Endergebnis entlohnt wurden, so werden es jetzt auch die Viehwärter sowie alle in der Farm Beschäftigten. Die Disziplin und die Verantwortung jedes Farmar-

beiters ist tadellos. Hier verspätet sich keiner zur Arbeit, und es gibt auch keine Arbeitsversäumnisse. Alle sind mit Lust und Liebe dabei, tun ihr Bestes, um die Leistungen weiter zu mehren.

Gegenwärtig erhält man in der Farm 13 bis 14 Kilogramm Milch je Kuh und Tag und liefert täglich etwa 110 Dezitonnen dieses wertvollen Produkts an den Staat. Das sind um gut 15 Dezitonnen mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Auch die Organisationsstruktur der Farm erfährt eine Veränderung. Hier sind zur Zeit sieben Arbeitsgruppen tätig, von denen jede aus vier Melkerinnen besteht. Solche Gruppen betreuen 160 Kühe. Eine Ausnahme bildet die Komsomolnen- und Jugendgruppe, die sechs Personen stark ist und 260 Kühe betreut. Sie wird von der erfahrenen Lehrmeisterin Maria Beißel geleitet. Jede Melkerin der Gruppe hat in sechs Monaten 1 733 Kilogramm Milch je Kuh erhalten.

Obwohl das Kollektiv von Emilie Ebert Erbstlingskühe betreut, ist auch hier der Melkertrag hoch — 1 499 Kilogramm. 1 642 Kilogramm Milch je Kuh hat die Gruppe von Karoline Mertens auf ihr Konto geschrieben. Insgesamt wurden in der Farm Nr. 1, geleitet von Adam Haak, im ersten Halbjahr 14 835 Dezitonnen Milch erhalten — um 1 114 Dezitonnen mehr als geplant war. Der durchschnittliche Melkertrag betrug 1 564 Kilogramm je Kuh.

Man gibt sich jedoch mit dem Erreichten nicht zufrieden, sucht nach Reserven und Möglichkeiten, um schon in diesem Jahr die Produktion von Tierzuchterzeugnissen weiter zu steigern.

Anton DORN



Rosa Agi, Irene Vogel und Maria Spulina sind Bestarbeiterinnen der Viehwirtschaft des Rayons Moskowski, Gebiet Nordkasachstan. Die erste ist Melkerin im Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“. Alljährlich bewältigt sie ihre Aufgaben bei der Milchlieferung. Die zweitgenannte ist Melkerin im Sowchos „Kornejewski“. In diesem Jahr führt sie im sozialistischen Wettbewerb in der Farm der Sowchosabteilung Nr. 1, Maria Spulina ist eine der besten Kalberwärterinnen der Abteilung Nr. 1 der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung.

Im Bild: (o. l. n. r.) R. Agi, I. Vogel und M. Spulina. Foto: Wladimir Schejkin.

Odland wird fruchtbar

Der Meliorationstrupp der Zwischensowjetvereinigung „Selchoschnaja“ in Shana-Arka hat die Urbarmachung der ausgedehnten Salzbödenflächen im Sowchos „25 Jahre KPdSU“ beendet. An den Agrarbetriebe sind 1 755 Hektar der einstigen Odlande abgegeben worden. Für den Anbau verschiedener Kulturen auf den früher dazu ungeeigneten Ländereien ist ein spezielles Kartogramm entwickelt worden, dem tiefes unbrauchbares Pflügen und Sonderbearbeitung der oberen Bodenschicht zugrunde liegen.

Alexander STEIGERT — Gebiet Dsheskasgan

Nach moderner Technologie

Die Abteilung für Eipulverbereitung der Zellinogradr Geflügelproduktionsvereinigung lieferte ihre ersten Erzeugnisse. Einstweilen funktioniert hier nur eine Maschine mit 1 Tonne Tagesleistung. Die zweite Maschine wird noch zusammengebaut.

„Mit der Inbetriebnahme der neuen Abteilung“, sagte der Chefingenieur Viktor Hofmann, „entsteht die Möglichkeit, die Arbeitsproduktivität wesentlich zu erhöhen. Zu Eipulver werden nichtkonditionierte Eier verarbeitet. Während es früher bei uns Schwierigkeiten bei ihrer Aufbewahrung, Transportierung und Realisierung gab, besteht dieses Problem gegenwärtig nicht mehr.“

Die neue Produktionsabteilung wurde vom Kollektiv des Reparatur- und Bau-Leitzugs des Trusts „Zelintransstroj“ errichtet. In kurzer Zeit nahm es mehr als 200 000 Rubel in Anspruch. Beim Bau haben sich die Maurer- und Montagearbeiterbrigaden um Iwan Lawrenowitsch und die Verputzer- und Anstreicherbrigade um Minsara Nassibullina durch ihren Fleiß und hohe Leistungen hervor. Ihre Arbeit wurde mit „gut“ bewertet.

Gleichen Eifer wie die Bauleute zeigen die von Plus Bischof geleiteten Montagearbeiter beim Zusammenbau und der Installation der Ausrüstungen. Die Prüfung der Aggregate — zuerst mit Wasser und dann mit Eiermasse — bestätigte die Funktionsfähigkeit der Ausrüstungen.

Solche Maschinen finden in unserer Republik erstmalig Anwendung.

Jürgen WITTE

Vorfristig bewältigt

Produktionsschrittmacher geschenkt. Der besten Farm wird jeden Monat die Rote Wanderfahne des Sowchos, den besten Viehzüchtern — Ehrenurkunden, und Wimpel verliehen. Regelmäßig, zweimal monatlich, werden auf den Farmen traditionsgemäß Tage des Viehzüchters durchgeführt, an denen ernsthaft und ausführlich die Leistungen und Sorgen des Kollektivs zur Vervollkommnung der Produktion gefaßt werden. Das alles steigert das Endergebnis.

Im Sowchos arbeiten vortreffliche Meister, die ihrem Beruf ergeben sind und die Technologie bis in alle Einzelheiten kennen. Das sind unter anderen L. Peter, E. Gebert, L. Boiko, die im Halbjahr

1 400, 1 480 und 1 520 Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben.

Unter den Rinderwärtinnen leisten der Leinordrentäger, Meister der Viehzucht I. Klasse B. Keil, O. Horst, E. Lissowskaja und viele andere vorbildliche Arbeit.

Gegenwärtig festigen die Viehzüchter des Sowchos ihren Erfolg. Sie nutzen mit dem größten Effekt das grüne Futter und vereinen es sachkundig mit dem Weiden — mit einem Wort, bemühen sich, in den günstigen Sommermonaten möglichst mehr tierische Erzeugnisse zu erhalten.

Anatol BECKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

Brennstoff überplanmäßig

Führend im Wettbewerb der Bergarbeiterkollektive sind der Abschnitt Nr. 3 aus der Grube „Schachtinskaja“ und der Abschnitt Nr. 2 aus der Grube „W. I. Lenin“, geleitet von Nikolai Gladkich und Wladimir Schaparski. Unlängst haben sie die vorfristige Erfüllung ihrer Dreijahresprogramme gemeldet. Sie haben entsprechend 77 400 und 57 500 Tonnen Brennstoff überplanmäßig gefördert.

Karl ADAM

Gebiet Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR Weiden für Jaks

Die Jakuchtfarmen der Republik wurden nun auf ihre Sommerweiden am Rande der Gletscher verlagert. Auf diesen übergewässerten über den Wolken weidet die durch Jungtiere aufgefüllte 100 000-köpfige Herde.

Die Jakucht gestaltet sich in der Republik zu einem perspektivischen Zweig. Die Jaks sind anspruchslose Tiere, die das Jahr hindurch grasen, sie brauchen keine warmen Ställe. Der Fettgehalt der Jakmilch erreicht 12 Prozent, das Jakfleisch ist ebenso gut wie das Rindfleisch, aber viel billiger.

Die Wissenschaftler heften, die Reserven der Jakucht besser zu nutzen. Dank der Selektionsarbeit hat man Schwertiere gezüchtet, die ein Gewicht von je 550 bis 600 Kilogramm erreichen. Durch Kreuzung hat man Hybridtiere gezüchtet, die zweimal mehr Milch, zartes Fleisch und hochwertige Wolle liefern.

Tadschikische SSR

Beschleunigung am Wachs

Die Bauarbeiter des Wasserkraftwerks Baipasa haben nach Fertigstellung der vier Turbinenwasserleitungen mit der Montage dieser Untergrundkorridore begonnen, durch die der stürmische Wachs aus den Turbinen des Wasserkraftwerks strömen wird.

Insgesamt müssen mehr als drei Kilometer Tunnel mit Metall und Beton verkleidet werden. Die Montagearbeiter kommen gut voran. Das wird durch den Einsatz von Ausrüstungen gefördert, die der Partnerbetrieb — das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Werks „Gidrostalkonstrukzija“ — herstellt. Mit Hilfe dieser Ausrüstungen können acht Meter starke Rohre unmittelbar im Schlund der Wasserleitung zusammenschweißt werden; dabei ist diese ganze Arbeit automatisiert. Die Metallverkleidung muß absolut glatt sein. Bei der Nutzung der Wasserleitung wird der

Belorussische SSR

«Spitzenzeiten» abgeschafft

Nun ist der Verbrauch an Elektroenergie in den Morgen- und Abendstunden bedeutend gesunken, und dazu verhilft das Informations- und Meßsystem, das von den Wissenschaftlern Belorusslands entwickelt wurde. Gerade zu dieser Zeit funktionieren die Industriearüstungen in einem Regime, das am wenigsten vorteilhaft ist, und verbrauchen dabei eine große Menge Brennstoff. Wegen der erhöhten arhythmischen Belastung verschleiben die Kessel und Turbinen früher als vorgesehen.

Dank dem entwickelten System kann der Dispatcher im beliebigen Augenblick die erforderliche Information erhalten und den täglichen Energieverbrauch überwachen. Gleichzeitig laufen diese Angaben auch im Dienst für Energieaufsicht ein. Die Kontrollmethode ermöglicht es, Zeitpläne der optimalsten Reihenfolge der technologischen Prozesse aufzustellen und somit den Energieverbrauch im Laufe des Tages gleichmäßig zu verteilen.

RSFSR In raschem Tempo

Das enge Zusammenwirken der Bauleute mit dem Kollektiv der Vereinigung „Turbomotorenwerk“ trug wesentlich zur rascheren Errichtung der Kompressorstation bei Krasnoturjinsk an der Gasleitung Uregoi—Nowoposkow bei.

Fünf Aggregate, deren Produktion die Maschinenbauer aufnahmen, trafen auf dem Bauplatz der Kompressorstation als Großblöcke ein. Dadurch konnte die Montage, die Einrichtung und die Betriebsprüfung der Turbinen vor dem festgelegten Termin erfolgen. Jede davon ist in ständiger, Dutzende Millionen Kubikmeter Gas täglich umzupumpen.

An der Montage beteiligten sich die Spezialisten des Betriebs. Auch viele andere Uraler Werke, die an der Ausstattung der Kompressorstation teilnehmen, lieferten ihre Ausrüstungen blockweise.

Die Einführung der Brigadevertragsmethode und der Dreischichtarbeit beim Bau ermöglichten die Errichtung der komplizierten Inge-

Belorussische SSR

«Spitzenzeiten» abgeschafft

Nun ist der Verbrauch an Elektroenergie in den Morgen- und Abendstunden bedeutend gesunken, und dazu verhilft das Informations- und Meßsystem, das von den Wissenschaftlern Belorusslands entwickelt wurde. Gerade zu dieser Zeit funktionieren die Industriearüstungen in einem Regime, das am wenigsten vorteilhaft ist, und verbrauchen dabei eine große Menge Brennstoff. Wegen der erhöhten arhythmischen Belastung verschleiben die Kessel und Turbinen früher als vorgesehen.

Dank dem entwickelten System kann der Dispatcher im beliebigen Augenblick die erforderliche Information erhalten und den täglichen Energieverbrauch überwachen. Gleichzeitig laufen diese Angaben auch im Dienst für Energieaufsicht ein. Die Kontrollmethode ermöglicht es, Zeitpläne der optimalsten Reihenfolge der technologischen Prozesse aufzustellen und somit den Energieverbrauch im Laufe des Tages gleichmäßig zu verteilen.

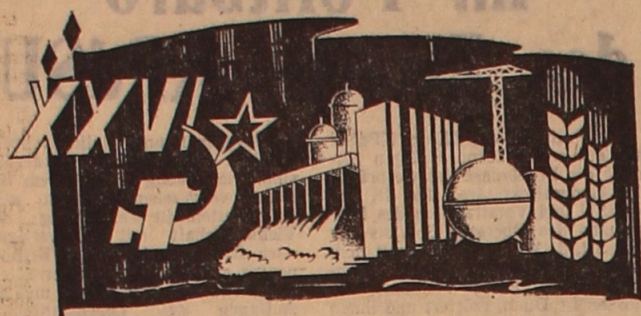
RSFSR In raschem Tempo

Das enge Zusammenwirken der Bauleute mit dem Kollektiv der Vereinigung „Turbomotorenwerk“ trug wesentlich zur rascheren Errichtung der Kompressorstation bei Krasnoturjinsk an der Gasleitung Uregoi—Nowoposkow bei.

Fünf Aggregate, deren Produktion die Maschinenbauer aufnahmen, trafen auf dem Bauplatz der Kompressorstation als Großblöcke ein. Dadurch konnte die Montage, die Einrichtung und die Betriebsprüfung der Turbinen vor dem festgelegten Termin erfolgen. Jede davon ist in ständiger, Dutzende Millionen Kubikmeter Gas täglich umzupumpen.

An der Montage beteiligten sich die Spezialisten des Betriebs. Auch viele andere Uraler Werke, die an der Ausstattung der Kompressorstation teilnehmen, lieferten ihre Ausrüstungen blockweise.

Die Einführung der Brigadevertragsmethode und der Dreischichtarbeit beim Bau ermöglichten die Errichtung der komplizierten Inge-



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Die Lösung neuer Aufgaben erfordert mehr Sinn für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit

Wichtige Reserve der Bauleute

Territorialer Produktionskomplex mehrt seine Kräfte

Verpflichtungen werden eingelöst

Auf stabiler Grundlage

Vertrag festigt Positionen

Als man in der Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“ die Arbeitsleistungen für das 1. Halbjahr auswerte, war man über die Fortschritte der Kettenbrigade von Petruschewskaja-Grinzewitsch aus der Abteilung Nr. 1 nicht überrascht. Dieses Kollektiv war unter denen, die die Initiative gestärkt hatten, die Aufgaben des ersten Halbjahres vorfristig zu erfüllen. Und es hielt in Ehren sein Wort.

„Voll Interesse beobachte ich die Näherinnen bei der Arbeit. Die meisten von ihnen sind Jugendliche. Da bringt man einen Packen zu geschnittenen Stoffen. Die scheinbar formlosen Schmitze wandern von einer Nähmaschine zur anderen und verwandeln sich genau vor meinen Augen unter den geschickten Händen der Näherinnen in elegante schmucke Kleidchen. Die Gütekontrollurin prüft mit gebührem Auge das Fertigerzeugnis. Ein letzter Arbeitsgang — und die gut gebügelte Ware kann ans Handelsnetz geliefert werden.“

Hier sind wahre Meisterinnen ihres Fachs am Werk“, erzählt die Abteilungsleiterin Tamara Kondratjewa. Die Brigaden ist mehrfache Siegerin im sozialistischen Wettbewerb. Sie ist auch die höchst kompliziertesten Aufträge gewachsen. Fünf von sechs Erzeugnismustern, die die Brigade heute produziert, werden mit dem erhabenen Fünfeck und dem Index „N“ (Novität) markiert. Jedes Quartal werden hier drei bis vier neue Muster gemittelt.“

Unter den hervorsteckenden Wesenszügen dieses Schrittmacherkollektivs sei vor allem seine Stabilität erwähnt. Hier kennt man schon lange Zeit keine Kaderfluktuation. Stabile hoch sind die Produktivität und die Qualität der Ar-

beit. Der Erfolg ergibt sich nach der Meinung der Brigademitglieder nicht allein aus der Berufsmeisterschaft, sondern auch aus der strikten Befolgung der technologischen und der Arbeitsdisziplin.

Gerade diese Qualitäten bildeten vor einem halben Jahr die Grundlage für den Übergang zur progressiven Form der Arbeitsorganisation — zum einheitlichen Auftrag. Gerade damals vergrößerte man die Brigade auch zahlenmäßig — die Kettenbrigade vereint nun zwei Schichten.

„Die Umschaltung auf die neue Arbeitsorganisation verlief nicht ohne Schwierigkeiten, doch rasch genug“, erzählt eine der beiden Brigadeführerinnen Olga Grinzewitsch. „Ich glaube aber, die größten Schwierigkeiten waren doch psychologischen Charakters. Jede Schicht war der Ansicht, sie produziere mehr als die andere. Also stienere sie auch mehr zum „gemeinsamen Topf“ bei. Natürlich beehrte jede, bei der Lohnverteilung benachteiligt zu werden.“

Doch von den Vorzügen des Arbeitsauftrags überzeugten sich sogar die Skeptiker, als die Leistungen der Brigade immer mehr anstiegen. Auf wessen Kosten?

„Alle unsere Näherinnen haben mehrere Arbeitsgänge gemeistert und können, wenn es not tut, füreinander einspringen. Solche Meisterinnen wie Ludmilla Wassiljewa, Kamsija Kassenowa, Valentina Rodnischschewa und Galina Pankowa vereinten mehrere Arbeitsgänge. Die Brigade schloßfolgere: Das liegt in unserem Interesse. So tauchte in den sozialistischen Verpflichtungen ein weiterer Punkt auf: Die Fünfjahresaufgabe mit geringerer Beschäftigtenzahl zu bewältigen. Und dieser Punkt wird strikt eingehalten.“

Unterstützt wurde hier auch der Gleitzeitplan, in dessen Ergebnis Zeitverluste bei Schichtwechsel praktisch ausgeschlossen werden.

Eine nicht minder wichtige Rolle — diesmal eine positive — spielte der schon genannte psychologische Faktor. Der Schichtwechsel geht nicht plötzlich, sondern allmählich vor sich. Die Taktstraße kommt nicht zum Stehen, die Näherinnen der neuen Schicht werden sofort in den Arbeitsrhythmus einbezogen.

Wie bereits gesagt, bilden die Jugendlichen den größten Teil des Kollektivs. Sie leisten Beachtenswertes für den gemeinsamen Erfolg. In der letzten Zeit setzt sich unter den jungen Näherinnen immer mehr die Initiative durch, mit Komsomolzengeantie zu arbeiten und die Erzeugnisse bei erster Vorweisung abzuliefern. Tonangebend dabei sind Valentina Rodnischschewa, Swelana Michejewa, Frieda Fuhrmann, Galija Kairshanowa.

Interessant ist die Tatsache: Das Problem der Steigerung der Qualität der Erzeugnisse in der Fabrik hängt unmittelbar davon ab, wie erfolgreich der Brigadeauftrag eingeführt wird. Das bestätigen die Zahlen. Vor der Umschaltung auf die neue Arbeitsorganisation, und sie begann 1976, betrug der Anteil von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen nur 3,7 Prozent. Heute, da die meisten Brigaden der Näherinnen zur progressiven Form der Arbeitsorganisation übergegangen sind, hat diese Kennziffer nahezu 40 Prozent erreicht.

Der Brigadeauftrag behauptet in der Fabrik mit jedem Jahr immer sicherere Positionen und beeinflusst positiv ihre Ökonomie. Die Arbeit der Brigade von Petruschewskaja-Grinzewitsch ist ein überzeugendes Beispiel dafür.

Zelinograd

Marlin BAUM

Brigademethode bahnt sich den Weg

Mit jedem Jahr mehr der territorialen Produktionskomplex Karatau-Dshambul seine Kapazitäten. In alle Städte unseres Landes eilen von hier Güterzüge mit Mineraldüngemitteln, Zucker, Lederwaren, Möbeln und Wolle. Allein der Baubetrieb „Dshambulchimstroj“ hat hier im vergangenen Jahr Dutzende moderne leistungsstarke Industrieobjekte errichtet, deren Voranschlagskosten weit über 30 Millionen Rubel hinausreichen.

Der Festigung und Weiterentwicklung der Baubasis wird im territorialen Produktionskomplex heutzutage eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Dshambuler Gebietsratskomitee sowie im Gebietssozietät der Volksdeputierten weiß man gut. Je besser die Erlolge in dieser Branche, desto mehr Garantien für die erfolgreiche Erfüllung der komplizierten Programmen in den Industriebetrieben des Gebiets. Deshalb wird in den Baubetrieben und -verwaltungen die Einführung fortschrittlicher Methoden der Organisation und Leitung der Arbeit sehr ernst genommen. Eine der zahlreichen Neovitäten ist auch der Übergang zum Brigadevertrag, der im Bauwesen gute Ergebnisse zeitigt. Hier einige Ermittlungen. Allein dadurch gelang es den Bauleuten des Produktionskomplexes, die Arbeitseffektivität um 6 Prozent zu steigern; in diesem Jahr will man diese Kennziffer um weitere 4,7 Prozent erhöhen. Kurzum — der Brigadevertrag ist eine progressive Form der Produktionsintensivierung.

Im Gebiet hat man mit der Gründung von Komplexbrigaden angefangen, die sich aus 80 und mehr Personen zusammensetzen und imstande sind, Bauarbeiten für 800 000 Rubel und mehr im Jahr auszuführen. Natürlich unter der Bedingung, daß die Kollektive stets hochintensiv arbeiten, die komplizierte und teure Bautechnik voll auslasten, die Aufträge in guter Qualität ausführen und somit den Erlögen des Unternehmens sichern. Die Erfahrungen der Kollektive um P. Gontscharow, I. Afanasiadi und A. Stroh zeigen bereit davon, daß es möglich ist, in jeder Verwaltung Höchstleistungen bei der Errichtung von Objekten mit sozialer und kultureller Bedeutung zu erreichen. Diese Brigaden hatten zum Beispiel in nur 14 Tagen den Bau eines 56-Familienhauses abgeschlossen und es an die Staatskommission abgegeben — somit wurde ein Republikrekord im Schnellbau aufgestellt. Besonders wichtig dabei war, daß das Objekt mit der Note „ausgezeichnet“ angenommen wurde. Ein Beispiel, das tatsächlich aufmuntert!

Bedingen werden auch unter diesen Bedingungen nicht alle Möglichkeiten des einheitlichen Auftrags und des Bauvertrags ausgenutzt. Das kommt daher, daß die Brigaden, die einen Vertrag mit dem Auftraggeber abschließt, abgesondert, d. h.

ohne enge Kontakte mit den kooperierenden Brigaden arbeitet. Die Bauleute des territorialen Produktionskomplexes kennen aus ihrer Praxis auch solche Beispiele, wo es zu ersten Mißerständnissen und Mängeln kam. So hat zum Beispiel ein Kollektiv die Montage des Gerüstes abgeschlossen, und das andere, das für die Belieferung von elektrischen und sanitären Anlagen verantwortlich ist, hat seine Verpflichtung nicht erfüllt. Im Endergebnis müssen die Bauleute stillstehen, was selbstverständlich die Pläne untergründet und die Selbstkosten der Arbeiten erhöht.

Und wo liegt die Lösung? Die Bauleute des Weißblechabschnitts des Karagandaer Hütenkombinats haben sie gefunden. Eben hier wurde erstmalig das technologische Gruppenverfahren angewandt. Die Ergebnisse übertrafen alle Erwartungen. Den Bau- und Montagearbeiterbrigaden gelang es, in nur vier Monaten alles nachzuholen, was sie während eines Jahres versäumt hatten. Heute wird diese Methode in allen Bau- und Montageverwaltungen des Dshambuler Produktionskomplexes angewandt. Die Ingenieure und Techniker haben ganze Arbeit geleistet, um das Verfahren in die Praxis der Kollektive einzuführen. Vor allem wurden für alle Brigaden, die zum Vertrag übergegangen waren, besondere Pläne und Auftragskomplexe entwickelt. Die Kollektive mußten die Beziehungen zueinander festigen und ausbauen, wobei ein Kollektiv seinem Wettbewerbspartner helfen sollte, falls dieser seinen Aufgaben nicht nachkam. Dieses Verfahren lieferte das beste Beispiel der solidarischen Haltung im Rahmen einer Bauverwaltung und sogar eines Trusts. Ab nun war jedes kooperierende Kollektiv nicht nur daran interessiert, seine Arbeit möglichst schnell abzuschließen, sondern auch daran, eine breite Arbeitsfront für die Partner vorzubereiten. Das war das entscheidende Moment der Neueinführung.

Immerhin sind das nur technische Seiten der letzteren. Einen besonderen Wert hat die weitere Entwicklung und Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Bauarbeiterkollektiven. Und das kommt schon aus dem Bereich des Moralischen. In den Bauarbeiterkollektiven des territorialen Produktionskomplexes weiß man heute die Vorzüge und Reserven eines regen sozialistischen Leistungsvergleichs zu schätzen. Er ist für wahr zu einem wirksamen Faktor der Produktionsintensivierung und der Steigerung der Arbeitsqualität geworden. Hier einige kompetente Äußerungen: „Der sozialistische Wettbewerb hilft uns, die Kräfte richtig einzuteilen und einzusetzen.“ „Wir haben es im Wettbewerb gelernt, mit Materialien und Rohstoffen sparsam umzugehen. Dies ist einer der wich-

tigsten Punkte unserer schöpferischen Suche nach neuen Produktionsreserven.“

Hier machen wir halt. Sparsamer Verbrauch von Rohstoffen und Materialien — darüber wurde mit neuer Kraft auf dem Juniplennum des ZK der KPdSU gesprochen, darauf verwies in seiner Rede Genosse J. W. Andropow. Diese Frage ist heutzutage der wichtigste Punkt der Tagesordnung in sämtlichen Bauarbeiterkollektiven des Produktionskomplexes. Und wie aus praktischen Erfahrungen hervorgeht, gehen diese Probleme nicht nur den Auftragnehmer an, der da bestimmt, welche Materialien und Rohstoffe er für die Ausführung der Bestellung braucht, sondern auch den Auftraggeber. Eben die Auftraggeber müssen es lernen, ihre Möglichkeiten richtig einzuschätzen und eine optimale Variante bei der Lösung eigener Produktionsfragen zu finden. Müssen die Investitionen für die Errichtung von komplizierten Objekten auch wirklich so groß sein? Sind sie immer rechtfertigt? Oder gehen die Auftraggeber zu verschwenderisch mit Staatsmitteln um? An der Lösung dieser Probleme arbeitet heute ein solches Büro von Bauingenieuren, Projektanten und Technikern, die sie zuerst theoretisch erarbeiten und erforschen und sie dann aktiv praktisch realisieren helfen.

So ist es heute auch im Trust „Dshambulchimstroj“ darum bestellt. Im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ist man in den Verwaltungen des Trusts bestrebt, die Selbstkosten der Aufträge und Arbeiten auf ein Minimum zu reduzieren, keine Verschwendung wertvoller Rohstoffe zuzulassen, mit den Materialien sparsam umzugehen. Selbstverständlich bezieht sich das auch auf alle mit den Bauleuten kooperierenden Kollektive — die Transportarbeiterbrigaden geben sich Mühe, um die Güter in möglichst kürzeren Fristen und ohne Bestandsungen an die Bau- und Montagearbeiterbrigaden zu liefern, in den Dispatcherdiensten sorgt man dafür, daß jede Verwaltung und jede Brigade rechtzeitig mit Baustoffen versorgt wird. So entsteht ein geschlossener Zyklus, der gute Früchte bringt. Die meisten Objekte werden heute an die Staatskommissionen mit „ausgezeichnet“ und „gut“ abgegeben. Und sehr wichtig ist es, daß die Aufträge heute nicht in „vorteilhaft“ und „unvorteilhaft“ geteilt werden. Denn in den letzten Monaten gibt es an den Bauobjekten weder Stockungen noch Nichterfüllung der Pläne. Die Mühe hat sich gelohnt. Nun gilt es, das wertvolle Verfahren breiter in die Praxis einzuführen.

Wladimir HIRSCH, Abteilungsleiter im Zentrum für wissenschaftliche Arbeitsorganisation des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben

Computer ermittelt den Effekt

Stellen wir uns einmal vor, daß die Steuerung und Leitung sämtlicher Arbeiten an den Bauobjekten einer Großstadt durch ein zentralisiertes automatisches System von elektronischen Rechenmaschinen erfolgt. Kluge Automaten entscheiden, wieviel Technik an dem jeweiligen Objekt nötig ist, um die Bau- und Montagearbeiten termingerecht abzuschließen, sie geben Anweisungen, wie die Maschinen und Anlagen an den Bauobjekten einzusetzen sind, damit ihr hoher Nutzungsgrad gesichert wird. Die Automaten bestimmen auch die Routen für die Kraftwagen, die Baumaterialien an die Objekte befördern, — und das alles in wenigen Minuten. Die Information wird an die Ingenieure und Techniker — unmittelbar an die Bauobjekte weitergeleitet. Und so an jedem Schichtbeginn... „Das gibt es heute schon in der Praxis vieler Städte unserer Republik. Als erste haben die Fachleute des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats das wertvolle Beginnen unterstützt. Gerade hier begann eine Gruppe erfahrener Ingenieure mit der Schaffung eines Konstruktionsbüros für die Gründung des zentralen Dispatcherdienstes. Jahre vergingen, und nun funktioniert das komplizierte System und leistet den Alma-Ataer Bauleuten gute Dienste. In sieben Jahren seines Bestehens hat das elektronische Steuerungssystem „Minsk 32“ den Bauorganisationen der Metropole unserer Republik einen erheblichen Produktionsanstieg gesichert.

„Der Haupteffekt, den wir durch die Schaffung und den Einsatz des elektronischen Steuerungssystems erreicht haben, liegt vor allem in der Verringerung der Bauzeit und in der soliden Einsparung von Materialien, Kraftstrom und Treibstoff“, erzählt der Ingenieur für Produktionsorganisation im Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat Wasilij Troitner. „In den letzten Jahren wurden diese Faktoren besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. An allen Bauobjekten unseres Kombinats ist ein reger sozialistischer Wettbewerb um den sparsamen Verbrauch von Baumaterialien entfaltet. Und die klugen Automaten

helfen den Bauleuten, optimale Varianten für den Kräfteinsatz zu ermitteln.“

Jeden Morgen trifft vor Schichtbeginn in der Zentrale ein großer Stoß technischer Dokumentation ein. Die Brigaden und Schichtkollektive melden den Umfang der bevorstehenden Arbeiten, berichten, welche Materialien dafür notwendig sind. Auch die Kollektive von Transportarbeitern, die Baustoffproduzenten und Rohstofflieferanten berichten von ihren Aufgaben. Diese Informationen werden in der zentralen Dispatcherstelle technisch bearbeitet und kommen dann ins „Gehirn“ der Automaten. Und nun beginnt die Hauptarbeit. Dutzende Blöcke und Relais strengen ihr „Gedächtnis“ an, verwenden die Formeln, die die Ingenieure den Zellen des Computers einprogrammiert haben, rechnen, überprüfen, vergleichen... Und dann kommen die Lösungen — am zweiten Häuserblock des Bauobjekts „Shinar“ sind folgende Bausätze zu gebrauchen... am Bauobjekt in der Stadtmitte sind für die Montage des Erdgeschosses am neuen elfstöckigen Haus soundso viel Platten und Riegel betreffender Marken erforderlich; die Kraftfahrer, die Baumaterialien aus dem Werk für Baustoffe an die Objekte befördern, haben folgende Routen zu fahren, um Zeit zu sparen... „Im Grunde genommen, könnten wir uns ja auch nach den Bauentwürfen richten“, meint Viktor Tschermyschew, Bauleiter in der Verwaltung „Spezmontash“. „Aber die Projektanten haben leider nicht immer die Möglichkeit, die örtlichen Bedingungen im Entwurf zu berücksichtigen.“

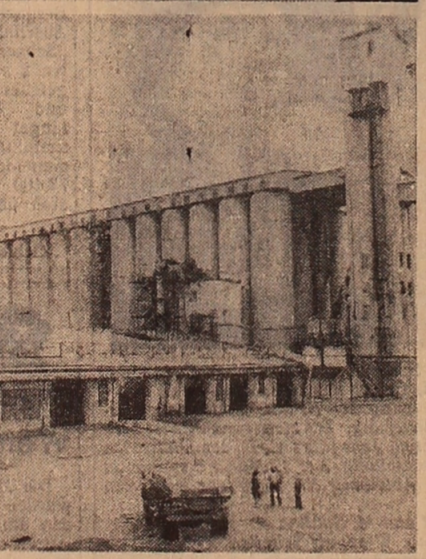
So kommt es dazu, daß wir schon im Laufe der Arbeiten gezwungen werden, Änderungen im Projekt vorzunehmen. Und das kostet bekanntlich Zeit. Die Computer tun das in wenigen Sekunden... Gegenwärtig helfen in Kasachstan den Bauleuten über zwei Dutzend solcher Steuerungssysteme, ihre Kräfte rationell einzusetzen und Höchsteffekte in der Arbeit zu erzielen. Woldemar SPECHT Alma-Ata



In wenigen Tagen beginnt im Gebiet Nordkasachstan die Erntekampagne. In allen Agrarbetrieben des Gebiets hat man sich auf die Getreideernte gut vorbereitet.

Wie auch im vorigen Jahr wollen die Ackerbauern des Gebiets viel Korn in die Speicher der Heimat schütten. Besondere Aufmerksamkeit wird man der Vorbeugung seiner Verluste schenken. Dies ist zum wichtigsten Punkt für die Erntetransportgruppen sowie auch für die Mitarbeiter der Getreidesilos geworden.

Unsere Bilder: Natalia Scheweljewa und Saetlana Iwanowa prüfen die Qualität der ersten Drusche; auf dem Gelände des Petropawlowsker Getreidesilos.



Abgangfreie Produktion

oder einige Momente aus dem Alltag der Näherinnen der Konfektionsfabrik in Glubokoje

An und für sich ist die Konfektionsfabrik gar nicht so groß — ein Durchschnittsbetrieb, wie es ihrer fast in jedem Rayonzentrum gibt. Die Fabrik zählt zu den vielen artverwandten Betrieben der örtlichen Industrie. Die Erzeugnisse, die hier hergestellt werden, realisiert man unmittelbar in den Dörfern und Siedlungen des Gebiets. Als ich mich mit der Tätigkeit des Fabrikkollektivs bekannt machte, teilte mir die Direktorin Nadescha Nowikowa mit: „Wir liefern jährlich Erzeugnisse im Werte von nahezu 2 550 000 Rubel.“ Zugegeben, das ist nicht viel. Wenn man jedoch tiefer in die Ökonomie des Betriebs hineingreift, so kommen interessante Tatsachen zum Vorschein, und zwar: Die Brigaden der Fabrik haben im vorigen Jahr beste Leistungen im Gebietswettbewerb erzielt. Die hohen ökonomischen Kennziffern basieren auf einem sparsamen Verbrauch von Rohstoffen, auf einem tatsächlich schöpferischen Herangehen an die Erfüllung der Aufgaben.

Produktionsabschnitt Nr. 1. Hier werden die Haupterzeugnisse hergestellt — Kinderkleider, Woll- und Steppdecken, Schüleranzüge, Wolltücher, Kinderkleider und -schür-

zen. Im Abschnitt arbeiten erfahrene Schneiderinnen und Näherinnen. Die Brigaden von Lydia Dymanowa, Nina Andrejewa und Natalia Farmakidowa sicherten im vergangenen Jahr eine bedeutende Planüberbietung; dasselbe Programm haben sie auch im laufenden Jahr auf ihre Tagesordnung gestellt. Es sei bemerkt, daß etwa 20 Prozent der Gesamtmenge der Erzeugnisse, die aus dem Abschnitt Nr. 1 kommen, das staatliche Qualitätszeichen tragen. Freilich sind 20 Prozent noch nicht viel, für die Brigaden ist das aber eine aufmunternde Leistung. In diesem Jahr will das Kollektiv drei weitere Erzeugnisse mit der Attestation mit dem Qualitätsfünfeck vorschlagen.

„Das Bild unseres Betriebs bleibt unvollkommen, wenn Sie sich nicht mit unseren Hilfsabteilungen bekannt machen“, sagte Nadescha Nowikowa. Hilfsabteilungen? Was wird denn hier produziert? Bekanntlich ist in jedem Produktionsprozess eine Abfallnorm vorgesehen. So auch in der Konfektionsfabrik. Früher machte man sich um die Stoffreste wenig Sorgen. Und heute weiß man, aus

Rückständen solide Einkommen zu buchen. Allein im vorigen Jahr erhielt die Fabrik dank dem wirtschaftlichen Verbrauch der Rückstände und Abgänge einen großen Geldzuschlag. Heute ist die Einsparung von Rohstoffen und deren sparsamer und wirtschaftlicher Verbrauch zu einem wichtigen Punkt der sozialistischen Verpflichtungen der Näherinnenbrigaden geworden. Da heißt es konkret: In einem Monat soundso viel Stoff einsparen, aus den Rückständen soundso viel Erzeugnisse herstellen. Die strengen Forderungen sind für alle Mitarbeiterinnen gültig, angefangen von den Zuschneiderinnen bis zu den Arbeiterinnen des Lageraumes. Gerade so bemüht man sich in der Konfektionsfabrik die Selbstkosten der Erzeugnisse zu vermindern, und die Produktionseffektivität zu steigern.

Unterabteilungen der Konfektionsfabrik gibt es gegenwärtig in sechs Siedlungen des Rayons. Jeden Tag eilen Kraftwagen mit Produktionsrückständen in die Abteilungen. Hier werden die Abgänge sorgfältig sortiert — aus einigen werden schmucke Puppenkleider (ab vorigem Jahr hat die Konfektionsfabrik ei-

nen Vertrag mit der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „Kyl-Tu“ geschlossen und beliefert sie jährlich mit Puppenkleidung im Werte von 20 000 Rubel!); aus anderen fertigt man kleine Teppiche, Taschentücher und anderes an. Natürlich erfordert die Nebenproduktion auch gewisse Ausgaben. Aber diese decken sich vollständig.

„Von der großen Bedeutung eines wirtschaftlichen und sparsamen Herangehens an das Volkseigentum wurde mit neuer Kraft auf dem Juniplennum (1983) des ZK der KPdSU gesprochen“, sagt Irma Hebel, Näherin und Aktivistin des Planjahres. „Wir wissen die Arbeit unserer Kollegen in den Baumwollkombinaten zu schätzen, die uns mit wertvollem Stoff beliefern.“

„Eben deshalb haben wir in den Brigaden einen Wettbewerb entfaltet“, pflichtet ihrer Partnerin Maria Döbel bei. „Allein im ersten Halbjahr 1983 haben wir Erzeugnisse für 23 000 Rubel über den Plan hinaus geliefert. Bemerkenswert ist, daß 64 Prozent davon aus gespartem Rohstoff hergestellt waren.“

Die Arbeit zum Rohstoffsparen und zum wirtschaftlichen Verbrauch der Materialien geht erfolgreich weiter. Peter KÜHMANN Gebiet Ostkasachstan

Ohne Generalüberholung

Im Zimmer des Leiters der Pawlodarer Busverwaltung für Personenbeförderung hängt an der Wand eine große Landkarte. Rote Streifen markieren die Routen, die von den Brigaden des Betriebs bedient werden. — es sind ihrer über drei Dutzend. Jeden Tag rollen komfortable Busse nach Jermak, Ekibastus, Uspenka, Schtscherbakty und Irtyschsk, an ihren Windschutzscheiben die vertrauten Schilder „Pawlodarer Buspark Nr. 1“.

Heute ist es kein Problem, aus der Gebietshauptstadt in entlegene Rayonzentren zu gelangen: Die Personenbeförderung ist auf hohem Niveau organisiert. Jedes Jahr kommen in den Buspark Nr. 1, der übrigens in der Republik zu den größten Betrieben der Branche zählt, neue Maschinen — leistungsstarke „Ikarusse“, LIAS-, „Tourist“-Busse und andere. Die zentrale Dispatcherstelle der Verwaltung sorgt für ihren ununterbrochenen Einsatz und koordiniert die Arbeit des Busparks. Dies ist keine leichte Aufgabe. Stellen wir uns nur einmal vor: Jede Maschine muß mindestens 300 Tage im Jahr betriebsfähig sein. Allein das stellt konkrete Forderungen an die technischen Reparaturdienste und an die Fahrerbrigaden des Betriebs.

„Den Hauptinhalt unserer Arbeit bildet der intensive Einsatz der Maschinen“, sagt der Chelidspaticher des Busparks Nikolai Iwtchenko. „Dieser setzt sich aus mehreren wichtigen Punkten zusammen. Einer davon ist die kommunistische Pflege der Busse.“

Die kommunistische Pflege der Maschinen ist für die Busfahrer des Betriebs ein konkreter Begriff. Über 50 Fahrer ringen heute um die Verlängerung der Dienstzeit der

Busse. Fährt du einen „PAS“-Wagen, so mußt du mindestens 300 000 Kilometer ohne Generalüberholung zurücklegen, obwohl der Plan auch 250 000 Kilometer gestattet. Und wenn du schon einen „Ikarus“ betreust, so sollst du es unbedingt auf 450 000 Kilometer bringen, ungeachtet dessen, daß die Maschine schon nach 400 000 Kilometer in Reparatur gegeben werden kann. Was diese überplanmäßig zurückgelegten Kilometer zu bedeuten haben, weiß man im Betrieb zu schätzen. Eine „Ikarus“-Hinterachse kommt dem Staat zum Beispiel etwa 6 000 Rubel zu stehen. Und will man den Motor der Maschine auswechseln, so sind es wiederum etwa 5 000 Rubel. Daher die Notwendigkeit, mit der Technik wirtschaftlich umzugehen!

Die „Ikarus“-Fahrer des Busparks — und es sind ihrer rund 30 Mann — betreiben sich gegenwärtig an der wertvollen Bewegung, mit ihren Maschinen je eine Million Kilometer ohne Generalüberholung zurückzulegen. Die Urheber der wertvollen Initiative sind die Fahrer Wladimir Kondratienko und Johann Ernst. Bereits zwanzig Jahre arbeiten beide im Betrieb; in dieser Zeit haben sie alle Feinheiten ihres Berufs gemeistert und vermittleil ihre reichen Kenntnisse den Jungarbeitern. Bemerkenswert ist, daß man diese Initiative auch in anderen Busverkehrsbetrieben des Gebiets aufgreift. Fachleute haben berechnet, daß dies allein in diesem Jahr für die Volkswirtschaft der Republik etwa 400 000 Rubel sparen wird.

Ljubow AKSJONENKO, Chefingenieur in der Pawlodarer Verwaltung für Personenbeförderung

Rationalisatoren auf Marsch

In Dutzenden Industriebetrieben unserer Republik gibt es heute Zentren und Gruppen für Rationalisierungs- und Neuererarbeit. Sie tragen in großem Maße zur Produktionsintensivierung und zur Steigerung der Arbeitseffektivität — Qualität bei, helfen bei der Lösung der komplizierten Programmen des Planjahres. Gut bewährt hat sich solch ein Zentrum auch im Bergbau und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai. Bereits zehn Jahre arbeiten die Rationalisatoren des Betriebs unter der Leitung des Zentrums, ihre schöpferische Tätigkeit erfolgt nach einem konkreten Plan und bildet einen wichtigen Punkt in den sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs.

Die Rationalisatoren und Neuerer aus Sokolowka-Sarbai haben eine interessante Form der Arbeitsorganisation in ihre Praxis eingeführt. Jeden Monat finden im Büro für Rationalisierungs- und Neuererarbeit Sitzungen statt, auf denen gemeinsam der Wert sowie die Zweckmäßigkeit der eingebrachten Vorschläge erörtert werden. Die Vorschläge einzelner Urheber werden vervollkommen, man bestimmt optimale Varianten ihrer Verwirk-

lichung und präzisiert den volkswirtschaftlichen Effekt ihrer Einführung.

„Unter unseren Arbeitsbedingungen ist das sehr wichtig“, sagt der stellvertretende Leiter des Rationalisierungsbüros Sh. Tleugabulow. „So gewinnen wir immer neue Kräfte auf unserem Marsch im Sparsamkeit und Steigerung der Produktionserträge. Die Arbeit unserer Aktivistin ermöglicht viele Werkstücke dazu, an der Neuerbewegung teilzunehmen, für sparsamen Verbrauch von Rohstoffen zu sorgen. Auf dieser Grundlage gelang es uns, einen regen sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, der heute alle Produktionsabschnitte unseres Großbetriebs erfaßt.“

Während unseres Treffens mit den Rationalisatoren des Betriebs erfuhr ich interessante Tatsachen: Allein im vergangenen Jahr wurden hier über 200 Neuerervorschläge in die Praxis eingeführt. Ihr gesamtjähriger Effekt belief sich auf etwa 300 000 Rubel. Bemerkenswert ist, daß zwei Drittel der eingebrachten Vorschläge von Arbeitern und Technikern stammen. Peter ABRAHAM Gebiet Kustanai

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

(Schluß, Anfang S. 1)

ordnung, sondern auch eine bewußte schöpferische Einstellung zur Arbeit, die Gewährleistung ihrer hohen Qualität und die effektive Nutzung der Arbeitszeit.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten werden im Beschluß aufgefordert, die Verantwortung der Leiter der Betriebe, Organisationen und Dienststellen sowie ihrer Gliederungen für den Zustand der Arbeitsdisziplin und für die Kaderfluktuation zu erhöhen. Für Nichterfüllung von Maßnahmen zur Festigung der Ordnung, zur Reduzierung der Kaderfluktuation und zur Organisation einer richtigen Berechnung der Arbeitszeitverluste sind den entsprechenden Leitern die Prämien für die wichtigsten Arbeitsergebnisse und das wichtigste Resultat des sozialistischen Wettbewerbs zu entziehen und zur disziplinarischen oder zu einer anderen vom Gesetz festgelegten Verantwortung zu ziehen.

Die Unfähigkeit eines Leiters, die nötige Arbeitsdisziplin auf dem ihm übertragenen Arbeitsabschnitt zu sichern, ist als seine Nichtentsprechung dem von ihm bekleidenden Amt zu bewerten.

Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften betrachten die Erhöhung der Rolle der Arbeitskollektive und die effektive Wahrnehmung der ihnen gewährten Rechte als die wichtigste Richtung in der Erziehungsarbeit und in der Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin.

Gerade im Arbeitskollektiv formt und stählt sich die Persönlichkeit eines Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft. Besonders große Bedeutung gewinnt unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Entwicklung der kollektiven Arbeitsformen in den Produktionsbrigaden, in denen günstige Voraussetzungen für die Offenbarung von schöpferischer Energie und Arbeitsaktivität sowohl des gesamten Kollektivs als auch jedes Werktätigen geschaffen werden.

Es ist notwendig, in den Arbeitskollektiven, in Versammlungen von Brigaden, Abschnitten, Farmen und Abteilungen ständig Fragen des Standes der Arbeitsdisziplin und Maßnahmen zu ihrer Festigung, Fälle der Arbeitsbummelien und anderer Verletzungen zwecks entsprechender gesellschaftlicher Ein-

wirkung auf die Verletzter zu ertören, der Administration Fragen der Verantwortlichmachung solcher Personen gemäß der gültigen Gesetzgebung zu unterbreiten.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Partei- und Gewerkschaftskomitees sowie die Wirtschaftsführer müssen für die Arbeitskollektive die nötigen Bedingungen schaffen, damit sie ihre im Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive vorgesehenen Vollmachten bei der Sicherung der Arbeitsdisziplin realisieren können.

Im Beschluß wird auf die Unzulässigkeit der ungerechtfertigten Entsendung der Arbeiter und Angestellten zu allerlei Versammlungen, Treffen und Seminaren, Sportwettkämpfen, Laiekkunstproben und der Organisation von Touristenreisen während der Arbeitszeit verwiesen.

Die ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regionalpartei-Komitees, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane, die Ministerien und Ämter sowie die Wirtschaftsführer sind verpflichtet, auf diesem Gebiet strenge Ordnung gemäß der gültigen Gesetzgebung zu schaffen.

Zur Verstärkung der moralischen Stimulierung der gewissenhaft und tadellos arbeitenden Veteranen wurde als notwendig anerkannt, daß die Auszeichnung der Arbeiter und Angestellten mit der Medaille „Arbeitsveteran“ nicht zur Zeit ihrer Pensionierung, sondern nach der Erreichung eines Dienstalters erfolgen muß, das für die Festsetzung einer Treue- oder Altersrente notwendig ist.

Die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, das Staatliche Komitee der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, das Staatliche Komitee der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen, das Staatliche Komitee der UdSSR für Filmkunst werden aufgefordert, die Organisations- und Erziehungsarbeit, die zur Festigung der Arbeitsdisziplin, Verringerung der Kaderfluktuation, zu einer besseren Nutzung der Arbeitszeit, zur Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und zur Schaffung der Ordnung in der Produktion geleistet wird, systematisch zu beleuchten, die fortschrittlichen Erfahrun-

gen der Arbeitskollektive weitergehend zu propagieren.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Sowjet- und Wirtschaftsorgane, die Arbeitskollektive der Betriebe, Organisationen und Institutionen alles nur Mögliche zur Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin tun und auf dieser Grundlage eine weitere Entwicklung der Ökonomik des Landes erreichen werden.

Im Hinblick auf die Vorschläge der Werktätigen zur weiteren Festigung der Arbeitsdisziplin und zur Verringerung der Kaderfluktuation faßt der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Festigung der Arbeitsdisziplin“.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für materialtechnische Versorgung, die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unionsrepubliken wurden beauftragt, die Bilanzierung der Pläne und die materialtechnische Versorgung zu verbessern, die Schaffung anderer wirtschaftlicher und organisatorischer Bedingungen für eine reibungslose und hochproduktive Arbeit der Produktionskollektive für die Erhöhung ihrer Initiative und Verantwortung für die Erfüllung der Planaufgaben und Verpflichtungen zu gewährleisten.

Es wird festgestellt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Rolle und die Verantwortung der Minister, Leiter der Ämter und anderer Verwaltungsorgane für eine gute Organisation und eine exakte Tätigkeit des Apparats, für Sachlichkeit und eine genaue Erfüllung ihrer Pflichten durch alle Werktätigen, für die größtmögliche Erhöhung des Arbeitsniveaus der Zweige, für den Stand der Plan-, Arbeits- und Produktionsdisziplin in den dienstlich unterstellten Vereinigungen, in Betrieben und Organisationen wesentlich ansteigen.

Die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unions- und autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Leiter von Vereinigungen, Betrieben, Organisationen und Institutionen, Kolchosen und Sowchosen, die Gewerkschaftsorganisationen müs-

sen den Stand der Arbeits- und Produktionsdisziplin kritisch behandeln, konkrete Maßnahmen zu ihrer Festigung treffen, die fortschrittlichen Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit, die wirtschaftliche Brigaderechnungsführung, die Entlohnung nach Endresultat und unter Verwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung aktiv einführen.

Sie müssen sich genau vom Prinzip der gleichen Entlohnung für gleiche Arbeit leiten und es nicht zur ungerechtfertigten Erhöhung der materiellen Stimulierung zwecks Abwertung von Arbeitern aus anderen Betrieben kommen lassen. Es gilt, weitgehend das System der vorschüssigen Lohnberechnung unter Berücksichtigung der Meinung der Arbeitskollektive und dort anzuwenden, wo es zweckmäßig und möglich ist.

Zu verstärken ist die Kontrolle der Gewährung eines kurzfristigen unbezahlten Urlaubs für Arbeiter und Angestellte. Es ist festzulegen, daß die Werktätigen diese Urlaube nötigenfalls auf Vereinbarung der Seiten in der nachfolgenden Periode abarbeiten, von den Bedingungen und Möglichkeiten der Produktion ausgehend.

Es gilt, ständig die kulturelle Betreuung der Bevölkerung und ihre dienstleistungsmäßige Versorgung, den Arbeitsschutz und die Sicherheitstechnik zu verbessern, die manuelle, wenig qualifizierte und schwere physische Arbeit größtmöglich zu verringern.

Es ist notwendig, weitgehend die Erfahrungen der dienstleistungsmäßigen Versorgung der Werktätigen unmittelbar in der Produktion zu verbreiten, komplexe Annahmestellen, Kundendienstabteilungen, spezialisierte medizinische Behandlungszimmer zu schaffen und andere Dienstleistungen in der arbeitsfreien Zeit zu erweisen. Besondere Beachtung ist dem weiteren Ausbau des Netzes der Vorschuleinrichtungen und einer besseren Organisation der Gemeinschaftsverpflegung zu schenken.

Die Leiter von Vereinigungen, Betrieben, Organisationen und Kolchosen sowie die Gewerkschaftsorganisationen sind verpflichtet, weitgehend die Praxis der Festlegung zusätzlicher Vergünstigungen und Vorteile auf Kosten der Aufmunterungsfonds für Schrittmacher und Neuerer der Produktion sowie für Personen einzuführen, die eine längere Zeit in Betrieben und Organisationen tätig sind. Die Leistungen der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern sind beim Festlegen

der Urlaubstermine, bei der Zuweisung von Wohnungen und Schecks in Sanatorien und Erholungsheimen besser zu berücksichtigen.

Zwecks Aufmunterung der Arbeiter und Angestellten, die gewissenhaft arbeiten und keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin zulassen, wurde der Beschluß gefaßt, daß der zweite und dritte Tag des zusätzlichen Urlaubs für die ununterbrochene Dienstdauer dieser Kategorie von Arbeitern nicht alle zwei Jahre gewährt wird, wie das der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vom 13. Dezember 1979 vorsieht, sondern für jedes Arbeits-

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Arbeit und soziale Fragen, die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten wurden beauftragt, gemeinsam mit den Parteiorganen die Rolle der örtlichen Organe für Arbeit und der Arbeitsvermittlungsbüros bei der rationalen Nutzung der Arbeitskräfte, der rascheren Arbeitsvermittlung für die Bürger, der Festigung der Arbeitsdisziplin und Reduzierung der Kaderfluktuation zu heben.

Es wurde festgelegt, daß die Arbeitsvermittlungsbüros bei den Abteilungen für Arbeit der Gebietsvollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten je nach gesellschaftlichem Bedarf Arbeitsvermittlungsfunktionen ausüben und die Realisierung der den Bürgern garantierten Rechte auf Arbeit, auf die Wahl des Berufs, der Art der Beschäftigung und einer Arbeit entsprechend ihrer Veranlagung, ihren Fähigkeiten, ihrer Berufsausbildung und ihrem Bildungsstand fördern.

Es wurde für zweckmäßig anerkannt, daß die Benachrichtigung der Bevölkerung über den Bedarf der Betriebe, Organisationen und Dienststellen an Arbeitern und Angestellten in der Regel über die Büros für Arbeitsvermittlung erfolgt.

Der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben zwecks Verstärkung des Kampfes gegen Arbeitsbummel und andere boswillige Verletzung der Arbeitsdisziplin als notwendig erachtet:

Arbeitern und Angestellten, die sich mutwillige Arbeitsbummel zurechnen lassen, den fälligen Urlaub im entsprechenden Jahr um die Zahl der verbummel-

ten Tage zu kürzen, dabei darf der Urlaub nicht weniger als zwei Arbeitswochen (12 Arbeitstage) ausmachen;

gegen Arbeiter und Angestellte, die im Laufe des Arbeitstages mehr als drei Stunden unentschuldig wegblieben, werden dieselben Strafmaßnahmen angewandt, wie sie für Arbeitsbummelien festgesetzt sind;

Arbeitern und Angestellten, die sich Verletzungen der Arbeitsdisziplin zurechnen kommen lassen, ohne triftigen Grund der Arbeit fernbleiben oder in trunkenem Zustand zur Arbeit erscheinen, dürfen auf eine andere, geringer bezahlte Arbeit für eine Dauer bis zu drei Monaten übergeführt oder auf einen niedrigeren Posten für dieselbe Dauer versetzt werden. In dieser Zeit darf niemand auf eigenen Wunsch entlassen werden, und die Zeit der Ausführung von Arbeiten, auf die die Arbeiter oder Angestellten für Verletzung der Arbeitsdisziplin übergeführt worden sind, wird nicht in die Dauer der fristgemäßen Kündigung aufgenommen;

Arbeitern und Angestellten, die wegen systematischer Verletzung der Arbeitsdisziplin, wegen unentschuldigter Arbeitsveräusnisse oder wegen Erscheinens in trunkenem Zustand auf der Arbeit entlassen worden sind, wird an der neuen Arbeitsstelle im Laufe von sechs Monaten nur 50 Prozent Prämiengehalt ausgezahlt. Verhält sich der Arbeiter im Laufe der ersten drei Monate zur Erfüllung seiner Dienstpflichten gewissenhaft, darf die Administration auf Vereinbarung mit dem Gewerkschaftskomitee und unter Berücksichtigung der Meinung des Kollektivs die Frage der vollständigen Auszahlung der Prämiengehälter in der weiteren Zeit entscheiden.

Es ist für zweckmäßig anerkannt worden, die materielle Verantwortung der Arbeiter und Angestellten für den durch ihr Verschulden bei der Ausübung der Dienstpflichten dem Betrieb, der Organisation oder Dienststelle zugefügten Schaden zu erhöhen, darunter auch für den Ausstoß von Ausschussware. Der Ersatz eines solchen Schadens in der Höhe des unmittelbaren wirklichen Schadens, der aber nicht ein Drittel des durchschnittlichen Monatsgehalts übersteigen darf, muß auf Anordnung der Administration durch Lohnabzug erfolgen. Ist der Arbeiter mit dem Lohnabzug oder mit dessen Höhe nicht einverstanden, wird der Arbeitsstreit auf seine Eingabe hin in der von der Gesetzgebung festgelegten Ordnung erörtert.

Im Beschluß wird unterstrichen, daß das Erscheinen auf der Arbeit in trunkenem Zustand oder der Gebrauch von Spirituosen auf der Arbeitsstelle als die größte Verletzung der Arbeitsdisziplin zu bewerten ist. Zur Bekämpfung solcher Erscheinungen ist die disziplinarische und materielle Verantwortung der Arbeiter und Angestellten er-

höht worden, die es sich erlauben, in trunkenem Zustand zur Arbeit zu kommen. Im Zusammenhang damit ist vorgesehen, festzulegen:

als eigentliche Ursache zur Aufhebung des Arbeitsvertrags auf Initiative der Administration falls der Arbeiter oder Angestellte in trunkenem Zustand auf der Arbeit erscheint;

die materielle Verantwortung der Arbeiter und Angestellten für den vollen Umfang des aus ihrem Verschulden dem Betrieb, der Organisation oder Dienststelle zugefügten Schadens, wenn der Schaden durch die Handlungen des Arbeiters zugefügt wurde, der sich in trunkenem Zustand befand. Die Beibehaltung erfolgt auf dem Rechtsweg oder in der von der Gesetzgebung festgelegten Ordnung.

Es ist auch als zweckmäßig anerkannt worden, daß bei der Entlassung auf eigenen Wunsch ohne triftigen Grund:

die Arbeiter und Angestellten das Recht haben, den für eine unbestimmte Frist abgeschlossenen Vertrag aufzuheben, nachdem sie die Administration zwei Monate zuvor schriftlich in Kenntnis gesetzt haben;

die ununterbrochene Arbeitsdauer bleibt erhalten, wenn die Arbeitsunterbrechung nicht mehr als drei Wochen ausmacht.

Die Leiter von Betrieben, Organisationen und Dienststellen werden beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zur Reduzierung der Dauer der Ausstellung der Dokumente zu treffen, die mit dem Entlassen oder mit der Einstellung der Arbeiter und Angestellten verbunden sind.

Im Beschluß wird festgelegt, daß es in der bestehenden Ordnung der Einweisung und des Einsatzes von Absolventen der Hoch-, der mittleren Fach- und der Berufsschulen wesentliche Mängel gibt. Nicht immer werden diese Kader gemäß der erworbenen Qualifikation eingesetzt, nicht selten werden für sie an der Basis keine erforderlichen Produktions- und Lebensbedingungen geschaffen.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Arbeit und soziale Fragen, das Ministerium für Hoch- und mittlere Fachschulbildung der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für berufstechnische Ausbildung wurden gemeinsam mit dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem Justizministerium der UdSSR beauftragt, im Laufe von sechs Monaten entsprechende Vorschläge auszuarbeiten und sie dem Ministerrat der UdSSR vorzulegen.

Der Unionsrat der Kolchosen wurde aufgefordert, die Frage der Ertragung von Veränderungen und Ergänzungen in Übereinstimmung mit dem vorliegenden Beschluß in das Musterstatut des Kolchos und in andere Akte zu erörtern, die die Arbeit der Kolchosmitglieder regeln.

Aus aller Welt **panorama**

In den Bruderländern

Erster Energieblock erfolgreich

BUDAPEST. Die 1 000 000 Kilowattstunde Strom ist vom ersten Block des Atomkraftwerks in der ungarischen Stadt Paks erzeugt worden. Er ist am 28. Dezember vorigen Jahres angefallen und hat dem Lande bereits 500 000 Tonnen Kohle gespart.

Gegenwärtig befaßt man sich in weiterem Maße mit Montage-, Anlauf- und Einrichtarbeiten am zweiten Energieblock des Atomkraftwerks, der im kommenden Jahr anlaufen soll. Die Energieblöcke Nr. 3 und Nr. 4 sind ebenfalls im Bau begriffen.

Die Errichtung des Atomkraftwerks Paks am Donauufer ist ein anschauliches Beispiel der ersprießlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder. Sie erfolgt nach den technischen Unterlagen, die von sowjetischen Spezialisten stammen. Die wichtigsten Ausrüstungen treffen auf dem Bauobjekt aus den Betrieben der Sowjetunion ein. Viele Aggregate des Kraftwerks wurden in den Betrieben der Tschechoslowakei, Bulgariens, der DDR und Polens hergestellt. Verschiedene Ausrüstungen für das Bauobjekt werden auch von mehr als 100 ungarischen Betrieben produziert.

Dienstleistungen vervollkommen

BERLIN. Die Spezialisten einer Reihe von Industriebetrieben des Berliner Stadtbezirks Prenzlauer Berg haben erfolgreich Zweierberufe gemeistert, die in den Bereich des Dienstleistungswesens gehören. Auf der Grundlage der Verträge mit dem Bezirksrat helfen sie bei der dienstleistungsmäßigen Betreuung der Bevölkerung dieses großen Wohnkomplexes der DDR-Hauptstadt.

„Am Jahresbeginn“, erzählt der Stellvertretende Bürgermeister des Stadtbezirks Erhard Meisel, „begannen wir das Experiment einer territorialen Rationalisierung der im Prenzlauer Berg bestehenden Produktionskapazitäten und der Teilnahme an der Vervollkommnung des Dienstleistungswesens, der Einrichtung von Straßen und örtlichen Kommunalwirtschaft. Zur Teilnahme an der Vervollkommnung des Dienstleistungswesens, der Errichtung von Straßen und Grünanlagen, der Eröffnung neuer Jugendklubs wurden viele Arbeitskollektive herangezogen.“

Man darf schon jetzt behaupten, daß die Zusammenarbeit der Industriebetriebe und des Bezirksrats gute Früchte trägt. Besonders Lob verdient die aktive Tätigkeit des Kollektivs der Schuhfabrik „Goldpunkt“.

Für kernwaffenfreien Mittelmeerraum

Für die Umwandlung des Mittelmeerraumes in eine kernwaffenfreie Zone des Friedens haben sich die Teilnehmer eines in Nicotia beendeten Jugend- und Studentenseminars ausgesprochen. Im Abschlussdokument des von Internationalen Studentenbund in Zusammenarbeit mit dem Allzyprischen Studentenverband veranstalteten Treffens wird Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht, daß der Mittelmeerraum in zunehmendem Maße zum Objekt von den USA und anderen NATO-Ländern betriebenen „Politik der Stützpunkte und lebenswichtigen Interessen“ werde. Diese Politik gefährde unmittelbar die Sicherheit der Län-

der der Region und diene als Grundlage für die Einmischung in deren innere Angelegenheiten. Dies sei am Beispiel Libanons, Syriens, Libyens, Zyperns und anderer Länder sichtbar.

Die Seminarteilnehmer äußerten sich besorgt über den Mißbrauch des Territoriums und des Gewässers einiger Mittelmeerstaaten durch die berüchtigte „schnelle Eingreiftruppe“ und die 6. US-Flotte, wodurch die Unabhängigkeit der Länder der Region bedroht werde. In dem Abschlussdokument wenden sich die Jugendlichen und Studenten nachdrücklich gegen die Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa.

Provokatorische Demonstration

Die US-amerikanisch-honduranischen Manöver „Big pine 2“ haben begonnen, teilte ein Militärsprecher von Honduras mit. Bei dieser provokatorischen Demonstration der militärischen Stärke in der Nähe der Grenzen des souveränen Nikaragua handelt es sich um eine grobe Erpressung dieses unabhängigen mittelamerikanischen Staates. Wie die „Washington Post“ berichtet, sollen in der kommenden Woche weitere Großverbände amerikanischer Truppen in Honduras einziehen und sich den Manövern anschließen.

Weitere 16 000 befinden sich an Bord von 19 amerikanischen Kriegsschiffen vor den Küsten Nikaraguas. Sie werden an Marinemanövern teilnehmen, in deren Verlauf eine Seeblockade Nikaraguas geübt werden soll.

In den Kreisen der USA-Administration wird nicht sonderlich geheimlich, daß die bis zum Februar laufenden Manöver „Big pine 2“ letztlich zu einer bewaffneten Intervention gegen das nikaraguanische Volk ausarten könnten. Wie der Mittelamerika-Beauftragte des USA-Präsidenten, Richard Stone, vor kurzem zugab, werden die „Manöver zu offensiven Zwecken benutzt“.

Dem Pentagon zuliebe

Kommentar

Die USA-Administration hat der UNO „neues Beweismaterial“ vorgelegt, das ihre früheren Behauptungen untermauern soll, die Sowjetunion und ihre Verbündeten hätten angeblich in Südostasien chemische Kampfstoffe eingesetzt. Diesmal enthält der Bericht der Ständigen USA-Vertretung bei der UNO allerdings keine Hinweise auf die Sowjetunion oder auf deren Verbündete — vielleicht deshalb, weil die Schlußfolgerungen, die in dem Bericht gemacht werden, nach der Ansicht von „New York Times“ von gewissenhaften Experten „durchaus angefochten werden können“, wie dies bereits mehr als einmal der Fall war. Mit dem Bericht werde der Umfang der von den USA vorgelegten „Beweise“ erweitert, er „ändert aber im Grunde genommen nichts an der Sache“.

Nichtsdestotrotz hielt es der NBC-Korrespondent Jack Reynolds für möglich, den Bericht als einen Vorwand für neue Spekulationen über einen sowjetischen „G-Waffen-Einsatz“ in Südostasien — und in Afghanistan — zu benutzen. Der jüngste Bericht beweise, erklärte der Journalist mit einem Ton, der keine Zweifel zuließe, daß „die Russen immer noch C-Waffen einsetzen“. Dies habe „im Kapitel große Empörung ausgelöst“, fügte er hinzu.

Es fällt uns schwer, den Grad der antisowjetischen Stimmungen in bestimmten Sphären des Kapitols festzustellen. Diese Stimmungen werden von den Kreisen systematisch angeheizt, die nach einer militärischen Überlegenheit der USA trachten. Möge also die letztere

Behauptung eine Gewissenssache des Korrespondenten bleiben. Aus dem Bild und Ton des Fernsehbeitrags, in dem unter anderem das bereits zum Halse heraushängende Gerede von „gelben Regen“ ein weiteres Mal wiederholt wurde, wird es jedoch klar, wer hinter dem neuerlichen verleumdenden Rumors steht. „Das Pentagon gibt zu, daß die Sowjetunion uns bei der Vorbereitung auf einen C-Waffen-Krieg überflügelt hat“, heißt es in dem Beitrag.

Nun wird also an der Sache wirklich nichts geändert. Und zwar nicht nur in dem Sinne, daß durch das neueste „Beweismaterial“ die bereits mehrfach und maßgebend widerlegten „Angaben über den C-Waffen-Einsatz durch die Russen“ in keiner Weise ergänzt werden. An der Sache ändert sich auch in dem

Sinne nichts, daß die verleumdlichen Kampagnen zu diesem Thema nach wie vor von den Kreisen in Washington bestellt werden, die den USA angeheizten Rüstungswettlauf, darunter auch auf dem Gebiet der chemischen Waffen, um jeden Preis rechtfertigen wollen. Nicht von ungefähr wurde der Bericht gerade zu dem Zeitpunkt veröffentlicht, da sich die Auseinandersetzungen im Kongreß um die Pläne der Administration, das Welt- und viele Kongreßabgeordnete sich gegen die Finanzierung der Vorbereitung der USA zu einem mit C- und B-Waffen geführten Großkrieg ausgesprochen haben. Die jüngste Fälschung der Administration wie auch das Lügenmärchen von einem „Zurückbleiben“ bei der Entwicklung von C-Waffen brachte Washington nur um die Durchpachtung seiner abenteuerlichen Pläne im Kongreß zu erleichtern. Askold BIRJUKOW

Raketenstationierung wird Verhandlungen nicht erleichtern

SPD-Vorsitzender Willy Brandt hat die westliche Argumentation kritisiert, wonach die Stationierung neuer USA-Raketen in Westeuropa die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen auf dem Kontinent „erleichtern“ würde. In einem von der „Washington Post“ veröffentlichten Beitrag schreibt der frühere BRD-Bundeskanzler: Ich verstehe nicht, wie die Verhandlungen weniger komplizierter werden sollten, nachdem mit der Aufstellung neuer Raketen begonnen worden ist. Alle unsere bisherigen Erfahrungen beweisen eher das Gegenteil. Leichter ist es, die Stationierung von Raketen zu vermeiden, als sie wieder zu beseitigen, nachdem sie aufgestellt worden sind.“ In diesem Zusammenhang verweist Brandt darauf, daß

sich 65 Prozent der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland gegen die Stationierung neuer Raketen ausgesprochen haben.

Er verurteilt die „Argumente“ von Repräsentanten der USA und einer Reihe anderer westlicher Länder, denen zufolge die Kernwaffen Frankreichs und Großbritanniens bei der Gesamtverteilung des NATO-Potentials in Westeuropa nicht anzurechnen werden dürften. „Man darf die Tatsache nicht ignorieren“, meint Brandt, „daß auch Großbritannien und Frankreich über strategische Nuklearrüstungen mittlerer Reichweite verfügen“. Mit diesen Raketen könne ein Schlag gegen die andere Seite geführt werden. „Meines Erachtens ist es durchaus verständlich, daß die Sowjetunion nicht nur über amerikanische Waf-

fen, sondern auch über diese Raketen verhandeln will. Denn im Falle eines Konflikts ist die Wahrscheinlichkeit äußerst gering, daß Waffen der Franzosen und der Engländer gegen den Westen eingesetzt werden“, unterstrich er.

Scharf verurteilt werden in dem Beitrag die Aussagen der Washingtoner Administration von der Möglichkeit „begrenzter“ Kernwaffenkriege. Ein Kernwaffenkrieg, so betont Brandt, könne weder kontrolliert noch begrenzt werden. Die Erklärungen Washingtons über die Möglichkeit „begrenzter“ Kernwaffenkriege in Europa oder gar ihrer siegreichen Beendigung haben nach seiner Auffassung in hohem Maße die machtvolle Entfaltung der Bewegung der Kriegsgegner in der Bundesrepublik gefördert.

In wenigen Zeilen

DELHI. Professor Nurul Hasan, prominenter Politiker Indiens, Vorsitzender der „Freunde der Sowjetunion“, hat die fruchtbare sowjetisch-indische Zusammenarbeit hoch eingeschätzt. In der UdSSR habe das indische Volk einen treuen Freund gefunden, der wie Indien aufrichtig den Weltfrieden anstrebe.

WASHINGTON. Die USA eskalieren die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Tscha-Is. Washington prüft derzeit die Frage der „zusätzlichen Hilfe“ für das jetzige Regime N'Jamenas. Im Außenministerium wurde eine Sonderarbeitsgruppe eingesetzt, um die Situation in Tschad zu analysieren.

HIROSHIMA. Die Politik des Kabinetts Nakasone führe zur Schürung der Spannungen in der Welt und verstärke die Gefahr eines neuen Krieges. Das geht aus einem Appell hervor, der auf der in Hiroshima abgehaltenen internationalen Konferenz für das Verbot der Kernwaffen angenommen wurde. An der Konferenz nahmen die Abgeordneten gesellschaftlicher Organisationen und demokratischer Organisationen aus 33 Ländern der Welt, darunter auch aus der UdSSR, teil.

BUENOS AIRES. In chilenischen Städten fanden Protestdemonstrationen gegen das blutige Pinochet-Regime statt. Hunderte Chilenen gingen auf die Straße, um das Volk zu einer aktiven Teilnahme am 4. Tag des nationalen Protestes aufzufordern.

MANAGUA. Der Koordinator des leitenden Rates der Regierung der Nationalen Wiedergeburt Nikaraguas, Ortega, hat die Pläne der amerikanischen Regierung, ein militärisches Manöver in Honduras und vor der Küste Mittelamerikas in unmittelbarer Nähe der Grenzen Nikaraguas durchzuführen, als provokatorisch bezeichnet.

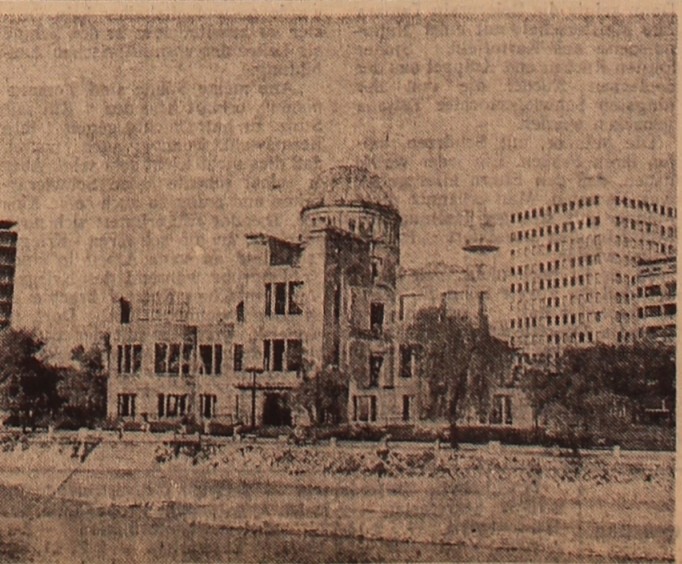


Nie wieder!

JAPAN. Alljährlich mahnt das frauervolle Glockenspiel im Friedenskapark von Hiroshima die Menschheit an die Atomtragödie, der 300 000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Drei Tage später hat dasselbe tragische Schicksal Nagasaki ereilt.

Hiroshima und Nagasaki bleiben den Völkern unvergessen. Sie haben eine Lehre aus der Tragödie gezogen, die sich hier vor 38 Jahren abgespielt hatte. Diese Lehre lautet: Der Atomtod soll nie wieder über dem Planeten schweben. Die schrecklichste Waffe muß verboten werden.

Unsere Bilder: Als Andenken an die Opfer der Kerndetonation; dieses Haus wurde nach der Explosion der Atombombe als Reliquie erhalten.



Fotos: TASS

Menschen der Kunst

Funken des Einvernehmens

Briefe an die Freundschaft

Verdiente Achtung

Mit wohlverdienter Achtung spricht man im Lenin-Kolchos über den Mechanisator Robert Kirschmann.

Er ist in den vordersten Reihen der landwirtschaftlichen Produktion, ein erfahrener Mechanisator, steuert mehr als ein Viertelfahrhunderts Traktoren und Kombines auf den Feldern des heimatlichen Kolchos.

In diesen vielen Jahren hat der Mechanisator reiche Arbeitserfahrungen gesammelt, die er gerne seinen Kollegen übermitteln will. Seine Hilfsbereitschaft trägt wesentlich zum Erfolg des gesamten Kollektivs bei. Bei hohen Leistungen erspart Robert Iwanowitsch jährlich 5 Prozent Treib- und Schmierstoff und bis 40 Prozent Geldmittel für laufende Reparaturen der Technik.

Hieronymus KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Mit aller Kraft dabei

Seit der Gründung der Taldy-Kurganer Pädagogischen Hochschule erweisen die Studenten den Werkkräften des Gebiets große Hilfe bei der Erfüllung ihrer Pläne in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben.

Im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“ täteten die Jugendlichen zusammen mit den Feldbauern allein in diesem Jahr 278 Hektar Zuckerrübenfelder. In drei Rayons — Aksu, Kapal und Sarkand — wurden 10 Studententrupps delegiert. Sie bauen Wohnhäuser und Viehzucht Komplexe im Werte von 850 000 Rubel. Außerdem machten die Studenten bei der Futterbeschaffung mit. Im Herbst werden sie sich unbedingt an der Maiseerntee beteiligen.

Dshaparbek ACHMETOW, Hochschullehrer

25 Jahre Aktivistenbewegung

Die Zahl der Träger des Titels „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ im Lokomotivdepot von Petrowpawlowsk stieg heute auf 1080. Allen mit diesem hohen Titel gewürdigt wurde eine Bescheinigung mit Lenins Worten: „Wir werden zum Sieg der kommunistischen Arbeit kommen“ überreicht. Vor 25 Jahren diente dieser Aufruf als Motto der populärsten Bewegung „Für eine kommunistische Einstellung zur Arbeit“.

Zu ihnen gehört auch der Vorsteher des Lokomotivdepots der Petrowpawlowsker Eisenbahn Nikolai Karnachow. Im Jahre 1959 nahm er als Absolvent einer Fachschule zum erstenmal Arbeit als Lokführer auf. Nach einigen Jahren wurde er Elektrolokführer und führte Passagier- und Güterzüge mit hoher Geschwindigkeit.

Ich kann mich auch sehr gut an den hellblonden Burschen Anatoli Sinzow erinnern, der als Schlosserlehrling bei uns zu arbeiten begann. Mit den Jahren wurde er zu einem erstklassigen Elektrolokführer. Gegenwärtig ist er Maschineningenieur des Verkehrswesens der UdSSR, stellvertretender Leiter der Betriebsabteilung.

An der Spitze des Wettbewerbs steht heute auch Nikolai Zyganow, ein ehemaliger Soldat. Eine Zeitlang arbeitete er als Schlosser. 1980 wurde ihm, dem Fernstudienten einer Hochschule in Omsk, das Diplom eines Maschineningenieurs des Verkehrswesens der UdSSR überreicht.

Am Wettbewerb zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit nehmen heute Hunderte Aktivisten und Bestarbeiter teil.

Ihre Devise lautet: „Aktivistenaarbeit zum ruhmreichen Jubiläum!“

Michail SCHESTOPALOW Petrowpawlowsk

Der Konflikt hat seinen Höhepunkt erreicht. Katerina ist an den Rand ihrer Verzweiflung gekommen. Spontan lehnt sie sich gegen die zersetzenden, mittelalterlichen Lebensgewohnheiten ihrer Klasse auf und verläßt diese „finstere Welt“, indem sie sich in den Teich wirft. Die aufgeregten Bürger laufen am Ufer mit blinkenden Laternen hin und her. Einer von ihnen wird von Wolodja Archipenkow dargestellt. Er ist mit Leib und Seele bei der Sache: Sein erster Auftritt auf der Bühne des Majakowski-Theaters! Natürlich möchte er auf den Regisseur Nikolai Ochlopkow einen günstigen Eindruck machen. Eifrig läuft Wolodja in der Tiefe der Bühne hin und her und schreit in einem fort: „Katerina...!“

Eine zischende Stimme reißt ihn in die Wirklichkeit zurück: „Du lästst auf dem Wasser herum! Vor Schreck, einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begangen zu haben, machte Wolodja einen mächtigen Sprung und landete auf der „Insel“, die natürlich nicht standhielt.

„Das war mein letzter Auftritt bei Ochlopkow“, schmunzelt Wolodja Archipenkow. Verdienter Künstler der Kasachischen SSR, Schauspieler des Zelinogradr M.-Gorki-Theaters.

Ich war damals mit Pauken und Trompeten durch die Aufnahmepflichtungen am berühmten Staatlichen Unionsinstitut für Kinematographie gefallen, erinnert sich der Schauspieler. Wir sitzen mit ihm in der schattigen Grünanlage gegenüber dem Theater. Er zündet sich eine Zigarette von der anderen an. Kettenraucher. Seit vielen Jahren.

„Das Pech mit der Hochschule konnte mich aber nicht von meinem sehnsüchtigen Traum, im Theater zu spielen, abbringen. So kam ich zu Ochlopkow, der mich in die Kompanie nahm. Und dann dieser unheilvolle Fehltritt mit dem Wasser.“ Archipenkow nimmt einen tiefen Zug aus seiner Zigarette. „Diese mit Verlaub zu sauren Zusammenarbeiten mit dem großen Regisseur war zwar sehr kurz, bedeutete mir jedoch sehr viel.“ Mein Gesprächspartner verfällt in langes Schweigen, Erinnerungen an die jungen Jahre werden wach.

Es gibt Begegnungen, die vom Schicksal als positive programmiert sind. Die wenigen intensiven, sehr aufschlußreichen und harten Proben bei Regisseur Ochlopkow hatten Wolodja Archipenkow endgültig davon überzeugt, daß er richtig entschieden hatte. Für ihn stand fest: Nur auf die Bühne!

Das Schicksal führte den jungen Mann nach Sibirien, in den Fernen Osten. Irkutsk, Wladiwostok — Stationen auf seinem Lebensweg. In Wladiwostok besuchte er zwei Jahre das Studio beim örtlichen Theater. Hier erlernte er gründlich die Schauspielkunst, entwickelte sich zum Künstler, der etwas auf der Bühne zu sagen hat.

„Es gab viele Stationen auf meinem schöpferischen Weg, und ich bin glücklich, daß das Schicksal mich mit interessanten Regisseuren zusammengeführt hat“, sagt Archipenkow nachdenklich. „Der eine geht von seiner Vorstellung,

seiner Idee aus, der sich alles unterordnet muß. Der Schauspieler existiert für ihn nur als Instrument zur Verkörperung dieser Idee, er hat dabei nichts zu sagen. Allein seine darstellerische Meisterschaft gilt.“

Ein anderer wiederum baut ausschließlich auf den Schauspieler. Diese wissen solches Vertrauen zu schätzen. Oft entsteht eben in solcher vertraulichen Zusammenarbeit ein bleibendes Werk, das die Zuschauer aufwühlt und mitreißt, das sich tief in ihr Gedächtnis einprägt.“

Es ist eigentlich gar nicht leicht, sich mit Archipenkow zu unterhalten. Er spricht sehr langsam, bedächtig, erwägt jedes Wort. Legt immer wieder lange Pausen ein.

„Solch ein Regisseur war Wolodja Gornjunow, in dessen Inszenierung des bekannten Stückes „Erst kein Groschen und nun ein Taler“ von Alexander Ostrowski ich die Gestalt des Krutzi verkörperte“, führt er den Gedanken weiter. „Das ist ein Geizhals sondergleichen, mir aber bereitete diese Arbeit richtige Genugtuung und schöpferische Freude.“

Im Zelinogradr M.-Gorki-Theater, wo Archipenkow seit 1966 arbeitet, spielte er verschiedene Rollen in Inszenierungen der Regisseure Jewgeni Orjol, Wolodja Treubenkow, Ilja Sermjagin, Boris Afizinski. Letzterer, ein großer Meister der Massenszenen, zählt zu den Regisseuren, die die Meinung des Schauspielers zwar respektieren, aber ihren eigenen Willen durchsetzen. So war das mit der Gestalt des Mechanikers Kulibin in der berühmten Tragödie „Das Gewitter“ von Alexander Ostrowski. (Ja, das Schicksal führte Archipenkow, jetzt schon erfahrener, reifer Künstler, wieder mit diesem Stück zusammen.) Nach langen Auseinandersetzungen fügte sich der Schauspieler; Kulibin ist in dieser Inszenierung der Glöckner. Seine Sturmglöcke verkündet das baldige Ende der Macht der Dunkelmänner, des „finsternen Reichs“ (Dobroljubow). Kulibin ist in dieser Aufführung ein Realist, der die politische und soziale Lage durchblickt. Auf seinen starken Armen wird die tote Katerina zu einem Symbol der Befreiung von mittelalterlichen Despotismus und den zersetzenden Folgen der bürgerlich-kapitalistischen Geldwirtschaft.

In der Rolle des Rebellen Kulibin kommt anschaulich der Hang des Schauspielers Archipenkow zur philosophischen Erfassung des Daseins, zur Schaffung der Gestalt eines Menschen, der seine Entscheidung endgültig getroffen hat, zum Ausdruck. Dieser Hang beruht auf seiner Lebenserfahrung, seiner Mentalität und Beschaffenheit. In dieser Reihe stehen auch Jegor Poluschkin („Schießt nicht auf die weißen Schwäne“), Andrej Kolobow („Schützt den weißen Vogel“) und andere. Für jede Gestalt fand der Schauspieler kleine, aber einprägsame Züge.

Davon zeugt auch die jüngste Leistung des Schauspielers. Der Regisseur Ilja Sermjagin, mit dem Archipenkow seit vielen Jahren eng zusammenarbeitet, brachte das Stück „Das Leben auf der

sündhaften Erde“ nach Anatoli Iwanows bekannter Erzählung auf die Bühne. Die Hauptrolle verkörperte Wolodja Archipenkow. Sein Pawel Demidow ist ein Mensch, der hart vom Schicksal geprüft wurde, der sehr viel unverständliche Schläge über sich ergehen lassen mußte. Archipenkow gibt die Zweifel, Hoffnungen und bitteren Enttäuschungen des Pawel Demidow mit solcher psychologischer Glaubwürdigkeit wieder, daß sich die Zuschauer auf seine Seite stellen, obwohl sie sehr wohl verstehen, daß man unmöglich das eigene Glück auf dem Unglück und der Erniedrigung anderer aufbauen kann. Aber das ist eben die Auffassung des Regisseurs, dagegen kann der Schauspieler nicht immer aufkommen. Wie dem auch sei, die Rolle des Pawel Demidow ist eine große Leistung des Schauspielers Wolodja Archipenkow, die auf die Zuschauer einen bleibenden Eindruck ausübt. Die besten Eigenschaften des Künstlers — die philosophische Überlegenheit und Tiefe, die Gutmütigkeit und Offenherzigkeit — kommen in dieser Rolle zum Ausdruck. Auf diesem Weg erwarten ihn und auch die Zuschauer interessante Offenbarungen, um so mehr, als der Schauspieler den geheimen Traum hegt, die Gestalten des Fjodor Protassow in Tolstois „Der lebende Leichnam“ und des König Lear in Shakespeares großer Tragödie zu verkörpern. Aber wie ergötzt der Schauspieler denkt, und der Regisseur lenkt...“

Die Arbeit des Schauspielers ist eigenartig. Einmal folgen die Inszenierungen eine auf die andere, und in jeder gibt es eine interessante Rolle für ihn. Das andere Mal gibt es eine größere Pause. Um sie auszufüllen, ergriff Wolodja Archipenkow zur Poesie, die er sehr liebt und kennt. Seine Lieblingsschauspieler sind Alexander Blok und Olshas Seljemenow. Zusammen mit seinen Kolleginnen Galina Krasnowa und Natalia Nasarkowskaja hat er literarische Darbietungen über den Lebens- und Schaffensweg dieser Dichter zusammenestellt. Im Auftrag der Gesellschaft „Snanije“ und der Bücherfreunde treten sie vor Werkstätten, Studenten und Schülern auf, fahren in die Dörfer des Gebiets, wo sie stets gut aufgenommen werden.

„Diese Arbeit füllt nicht nur die Pausen im Schaffen aus“, meint Wolodja Archipenkow. „Sie bietet uns auch die günstige Möglichkeit, in engeren Kontakt mit den Zuschauern und Hörern zu kommen, der für beide Seiten vorteilhaft ist.“

In solchen Treffen „tanken“ wir immer viel Eindrücke, machen Beobachtungen, die uns später bei der Arbeit gut zupack kommen.“

Dutzende Rollen, fast ein Vierteljahrhundert in der Kunst. Welche Rolle Archipenkow auch immer spielt, wünscht er leidenschaftlich, daß seine Kunst den Menschen, die jeden Abend den Zuschauerraum füllen, nahe und verständlich ist, damit zwischen ihnen und dem Schauspieler öfter Funken des Einvernehmens schlagen.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd



Vorbote des Erdbebens

Das Edelgas Radon ist ein zuverlässiger Vorbote einer Zunahme der seismischen Aktivität. Das bestätigt die neuesten Forschungen sowjetischer Geophysiker, die bei zwei relativ starken Erdbeben in Mittelasien vorgenommen wurden, deren Magnituden sich auf 4,3 und 5,1 beliefen.

Veränderungen der Radonkonzentration in Wasserquellen bei seismischen Erscheinungen waren während des Erdbebens in Taschkent 1966 festgestellt worden.

Die Autoren der jüngsten Forschung untersuchen diese Erscheinung nicht nur in Wasserquellen, sondern auch in der Untergrundschiefer der Erdkruste, in der obersten Bodenschichten und in der erdnahen Schicht der Atmosphäre. Sie geben eine wissenschaftliche Begründung für den Zusammenhang zwischen dem Niveau der Radonkonzentration und der seismischen Situation. Dieser Zusammenhang ist mit Hilfe von Geräten festgestellt worden, die die Gehaltsvariationen radioaktiver Radonisotope im gesamten Strom dieses Gases und anderer Erdgase am Vorabend und während der Erdbeben registrieren.

Die Geophysiker stellten fest, daß ein Erdbeben eine rapide Zunahme der Radonkonzentration voraussetzt.

Wasserreinheit automatisch kontrolliert

Ein Serienmuster der in Georgien entwickelten automatischen Station zur Überwachung der Reinheit des Meerwassers ist an der Schwarzmeerküste erfolgreich getestet worden. Die aus mehr als 100 diversen Geräten bestehende Anlage lieferte präzise Angaben zu 17 Parametern aus 15 Meter Tiefe.

Wie Saur Kruaschwili, Mitglied der Akademie der Wissenschaften Georgiens und Generaldirektor der Firma Analipribor, die die Station gebaut hatte, in einem TASS-Gespräch konstatierte, ist die Gesellschaft auf die Produktion von Umweltschutztechnik spezialisiert.

Foto: TASS

Mikroorganismen im Eis der Antarktis entdeckt

Sowjetische Wissenschaftler haben im Eis der Antarktis lebensfähige Mikroorganismen entdeckt. Sie wurden aus einem Eiskern isoliert, der aseptisch verpackt in einer Tiefe von 320 Meter in der Nähe der Station „Wostok“ entnommen wurde.

Nach Ansicht von Wissenschaftlern des Instituts für Mikrobiologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sind die Mikroorganismen mehrere zehntausend Jahre alt. Bei der Aussaat auf einem Nährboden keimten sie. Im Eis der Antarktis dürften sie zufällig mit Windströmen gebracht worden sein. Bekanntlich können Mikroorganismen, besonders Sporen, vom Wind über Entfernungen von Tausenden Kilometer und auf Höhen bis 85 Kilometern getragen werden, wo sie jahrelang erhalten bleiben.

Die Mikroorganismen, die so lange im Anabiosezustand waren, haben ihre Eigenschaften vollständig erhalten. Nach einem Vergleich mit den derzeit lebenden kamen die Wissenschaftler zu dem Schluß, daß die Evolution diese Arten praktisch nicht berührt hat. Spezialisten neigen zu der Ansicht, daß diese und ähnliche Arten von mikroskopisch kleinen Pilzen und Sporen auf den Festländern schon lange vor dem Er-

Neue Filme

Geschichte einer Liebe

Dieser Film ist nach Motiven der Erzählung „Der steife Fuß“ von Wolodja Kosin in den Ateliers des Studios „Turkmenfilm“ entstanden. Seinen Inhalt könnte man kurz zusammenfassen: Wer seine Braut verliert, weint sieben Jahre, wer die Heimat verliert, weint das ganze Leben. So besagt ein turkmenisches Sprichwort.

„Eine traurige Geschichte über die Liebe“. Ein ungewöhnlicher Titel für einen Film über die unheilvollen, schicksalsschweren Jahre der Errichtung der Sowjetmacht in den mittelasiatischen Republiken. Wir sind schon daran gewöhnt, daß in den Filmwerken der Nationalstudios mit Vorliebe die erbitterten Kämpfe gegen die Basmatichenbanden geschildert werden, durch die man mit unterschiedlichem Erfolg die entscheidenden Umwälzungen im sowjetischen Orient vergegenwärtigt. Der neue Streifen ist ganz anders aufgebaut, hier gibt es keine großen, meisterhaft dargestellten Schlachten mit viel Tricks und Töten. Die Handlung gewinnt dadurch an Spannung, daß die Autoren bestrebt sind, die innere Welt der Helden vor Augen zu führen.

Der Film versetzt die Zuschauer in die 30er Jahre, als die Kollektivierung in Mittelasien auch in die entlegensten Kischlaks kam. Bei weitem nicht alle konnten sich sofort mit der neuen Macht versöhnen. Die steinreichen Bais können und wollen sich nicht damit zufriedengeben, daß sie nun ohne ihre Viehherden und zahlreichen Skla-

ven auskommen müssen. Lieber soll es alles im Feuer verbrennen, als es der verhassten neuen Macht zu überlassen. So ist Kakabai gestimmt. Sein ganzes Leben lang schaltete und waltete er in diesem Land über Leben und Tod, die Sozietmacht, die ihn um seinen Reichtum und das Privileg zu regieren gebracht hat, haßt er aus ganzer Seele. Aus panischer Angst vor der Expropriation flieht er mit seiner Sippschaft und den vielzahligen Dienern ins Ausland. Unter ihnen ist auch der Pferdewart Dodur, der in die Tochter des Bais verliebt ist. Der hinterlistige Kakabai verspricht dem jungen Mann seine schöne Tochter zur Frau, verlangt dafür aber einen sehr hohen Preis — Dodur soll in die Heimat zurückkehren, dem Kolchos das Raspefer Dik-Ajak entwenden und es über die Grenze schmuggeln.

Das wird dem Verliebten zum Verhängnis, er fällt seiner blinden Liebe zum Opfer und verliert nicht nur die Achtung der Mitmenschen, die ihm Glauben geschenkt und ihn in den Kolchos aufgenommen hatten, sondern auch die Liebe seines Vaters.

Der neue Film „Eine traurige Geschichte über die Liebe“ ist eine neue Seite in der turkmenischen Filmkunst, mit einfachen Mitteln wird hier das schwere, wechselvolle und opferreiche Schicksal des Volkes geschildert, das den Weg in eine neue, helle Zukunft suchte und gefunden hat.

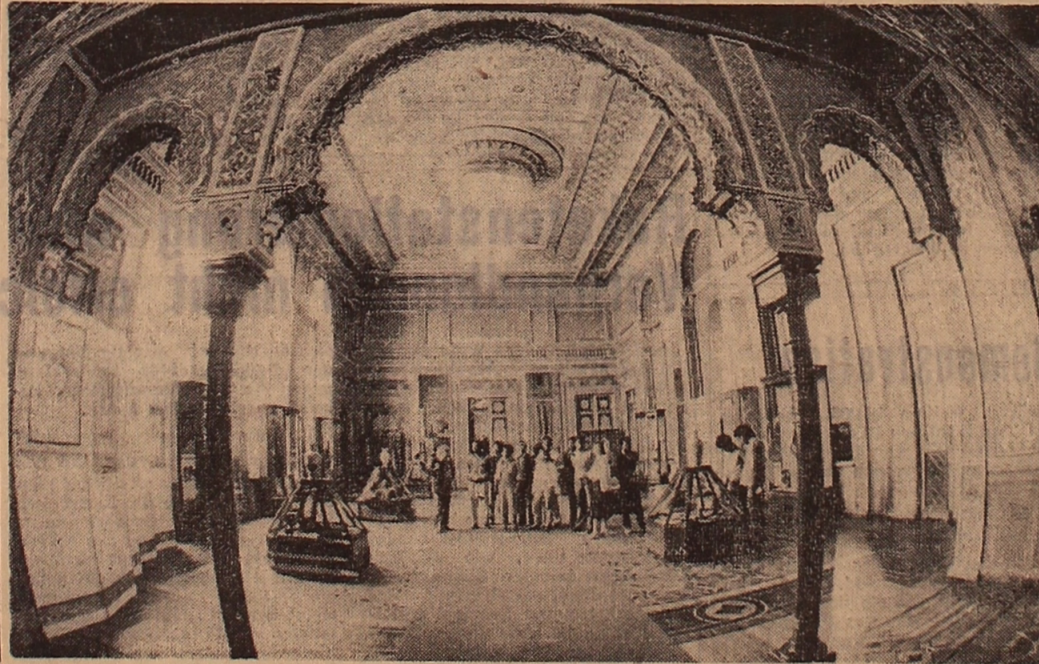
Manfred HELM

Vielfältige Möglichkeiten

Rund 50 Millionen Menschen finden in diesem Jahr Erholung in den Kurorten unseres Landes. Das teile der Leiter der gewerkschaftlich geführten Kurorte, Iwan Koslow, gegenüber TASS mit. Besonders Vorzug geben die Erholungskurorten den Kurorten an der Schwarzmeerküste der Krim und des Kaukasus, an der Ostsee, in Mittelasien, an der Wolga, am Baikalsee und auf Sachalin. Zur Betreuung der Kurgäste seien ständig 300 000 Mitarbeiter im Einsatz.

In diesem Jahr wurden von der staatlichen Sozialversicherung 43,5 Milliarden Rubel für die Finanzierung der Ferien- und Kurortenthaltung bereitgestellt. Weitere Mittel steuern Betriebe und Institutionen bei. Trotz der zahlreichen Möglichkeiten können derzeit noch nicht alle Wünsche der Erholungsuchenden befriedigt werden. Deshalb wird der Bau neuer Kurorte fortgesetzt.

(TASS)



Auf dem Territorium Aserbaidschans gibt es Ruinen antiker und mittelalterlicher Städte, die einstmaligen Zentren des Handwerks und der Kultur gewesen sind.

Die meisterhaft gebauten Festungen und die reich dekorierten Paläste, Mausoleen, Tempel und Moscheen, Brücken, Karawanserien sind treffliche Denkmäler der Baukunst des XII—XV. Jahrhunderts und gehören zu den besten Mustern der Architektur Aserbaidschans.

Mit der Errichtung der Sowjetmacht in Aserbaidschan wurden diese Denkmäler der Geschichte und Kultur zum Gemeingut des Volkes. Die Sorge des Staates um den Schutz, die Restauration und weitgehende Nutzung der historischen Kulturwerte ist gesetzlich verankert.

Im Bild: In einem Raum des Museums für Geschichte Aserbaidschans der AdW.

Foto: TASS

Der glückliche Sommer

Fürwahr war der Sommer 1979 für Theodor und Nadescha Elli die glücklichste Zeit: In Elternhaus trafen alle Kinder und Enkel zusammen. Eng wurde es in den geräumigen Zimmern. Mit Freude konnte man die häuslichen Bemühungen der Frauen beobachten. Heute kamen Gerichte auf den Tisch, die von Mütters Händen zubereitet waren. Eine prachtvolle Köchin ist Nadescha Dawydownal! Aber auch ihre Schwiegertochter wolle ihn in der Kochkunst nicht nachstehen und veranstalteten unter sich einen Wettbewerb.

Am ersten Tag bewirtete die Frau des ältesten Sohnes Soja alle mit schmackhaftem unkrainischem Borschtsch. Am zweiten Tag überreichte die Usbekin Natalia (Juris Frau) mit ihrem nahrhaften Pilau.

Dann zeigte die Belorussin Tamara ihre Meisterschaft mit einer Nationalspeise aus Kartoffeln. Später folgten Kuchen und Kränzel aus der deutschen Küche, die von der jüngsten Schwiegertochter Tatjana gebacken wurden.

Die Männer, mit Schürzen, halfen ihren Frauen. Ein jeder wollte haben, da den Eltern alles gefiel, was sie taten. Man erkannte dies Männer mit strenger Haltung, die Militärschulen absolviert hatten kaum wieder.

Ja, es ist noch nicht so lang her, daß der älteste Sohn die Schule absolviert hat. Und heute ist Wolodja Oberstleutnant, Abgänger einer Panzerhochschule. Auch seine Brüder Jura (Major) und Alexander (Hauptmann) folgten dem Beispiel des ältesten Bruders. Nur Andrej

wurde gesundheitshalber kein Offizier, er arbeitet aber in der Schule als Leiter der vor-militärischen Ausbildung.

„Alle meine Söhne sind Kommunisten“, erklärt Theodor Elli mit Stolz. Er hatte nichts gegen ihre Berufswahl, wenn er auch wußte, daß dies nicht leicht sein wird. Aber er selbst scheute keine Schwierigkeiten und erzog so auch seine Kinder. Theodor Elli erinnert sich noch sehr gut an die schweren Kriegsjahre und an seine Arbeit in einer Solengrube während des Krieges. Vom einfachen Kumpel brachte er zum Abschnittsleiter. Dort, in Kopejsk, wurde er mit der Bulgarin Nadescha Dawydownal bekannt, die ebenfalls in der Grube arbeitete und später seine Frau wurde. Die schwere Kriegszeit hinderte sie

aber nicht daran, gewissenhaft zu arbeiten und gesellschaftlich aktiv zu sein: Anfertigung von Wandzeitungen und Sichtglattemitteln, Laienkunst, Musik, Tanz und Gesang füllten ihre Freizeit aus.

„Als der dritte Sohn auf die Welt kam“, erzählt der Hausvater, „wurde es schwer, die Zirkel zu besuchen. Dann besuchten wir sie der Reihe nach, aber die gesellschaftliche Arbeit gaben wir nicht auf.“

Seit 1957 wohnen die Ellis in ihrem Heimatdorf, blieben aber der gesellschaftlichen Arbeit treu. Anfangs war Theodor Elli Traktorist, dann wurde er Farmer. Überall und mit allem wurde der Kommunist gut fertig. Als Gewerkschaftsleiter half er ständig seinen Mitmenschen, denn er kannte ihre Bedürfnisse. Auch heute als Rentner steht Theodor Elli nicht abseits vom stürmischen Alltag des Watschassow-Sowchos. Bald sieht man ihn im Sowchogarten, bald bei der Erntebergung oder auf der Farm.

Aber auch die Menschen vergessen ihn nicht. Umlängst war die Schwieger Tochter Tatjana erkrankt. Helene Paul, Wassili Boitschuk, Shalgin Dusschekow — die Ärzte aus dem Rayonkrankenhaus — taten alles, damit Tatjana wieder gesund wurde.

Wir sprechen nicht immer von Liebe zur Heimat, von unserem Glück und von den prachtvollen Menschen die uns umgeben. Dabei spielt ihre nationale Zugehörigkeit keine Rolle, denn so sind wir erzogen: egal, ob Koreaner, Kasache, Russe oder Deutscher.

„Ich bin Internationalist“, sagt Elli. „In unserer Familie läßt sich kaum eine Nationalität feststellen. Wir sind Sowjetmenschen — eine einträchtige Familie. So sage ich zu meinen Enkeln, und darauf können wir stolz sein.“

Ludmila WASENMILLER Gebiet Kustanai